

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Wilsdruff, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Gartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligtadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weidstropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-Roman-Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfgehaltene Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Kontants gerät.

Belegblätter Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 49.

Dinntag, den 30. April 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Am 30. d. M. bez. am 1. n. M.

find fällig:
Der 1. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungsteuer, die Pachtgelder für Kommunaländereien, das Katschhof, die Erb- und Laaszinsen, sowie die Stempelfeuer von Miet- und Pachtverträgen.
Entrichtung hat bis spätestens den 21. Mai d. J. zur Vermeidung des Betreibungsverfahrens an die Stadtsteuerentnahme zu erfolgen.
Wilsdruff, am 26. April 1912.

Der Stadtrat.

In letzter Zeit sind wiederholt die Leitungsmassen hiesigen Elektrizitätswerks zum Anschlag von **Perrnserklärungen** z. benutzt worden.

Das hierauf bezügliche Verbot vom 10. September 1906, sowie die Verordnung der königlichen Amtshauptmannschaft Weissen vom 29. November 1906 werden mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß bei weiteren Zuwiderhandlungen strengste Bestrafung auf Grund von § 360, des Reichsstrafgesetzbuches eintreten wird.

Wilsdruff, am 29. April 1912.

Der Bürgermeister.

Rahlenberger.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Wer bescheiden ist, muß dulden,
Und wer frech ist, der muß leiden;
Also wirst du gleich verschulden,
Ob du frech seist, ob bescheiden.

Goethe.

Neues aus aller Welt.

Am Sonnabend lief auf der Schichauwerft in Danzig das Linien-schiff „Ersat Regie“ glücklich vom Stapel. König Friedrich August hielt die Taufe. Prinzessin Mathilde taufte das Schiff auf den Namen „König Albert“.

Der König fuhr Sonnabend von Danzig nach Elbing zur Besichtigung der Schichauwerftanlagen und traf vorgestern wieder in Dresden ein. Der Reichstag vertagte sich am Freitag nach kurzer Sitzung, in welcher der Eisenbahnetat zur Beratung stand, wegen Beschlußunfähigkeit auf Montag.

Dem Reichstage wird demnächst ein Gesetzentwurf betreffend Errichtung eines Kolonialgerichtshofes zugehen.

Auf die nationalliberale Interpellation über den bayerischen Jesuitenverbot gab v. Bethmann Hollweg im Reichstag die Erklärung ab, daß dem Bundesrat zurzeit ein bayerischer Antrag auf Definition der verbothenen Ordensnützlichkeit vorliegt.

Im preussischen Landtage kam es am Freitag erneut zu großen Kämpfen.

Die Große Berliner Kunstausstellung ist am Sonnabend nachmittag eröffnet worden.

In Dresden tagte vorgestern der Landesparlament des National-liberalen Landesverbandes.

Vorgestern fanden in Dresden und in Leipzig Ausschließungsdemonstrationen für das Gordon-Bennett-Schiffchen der Freibahn statt.

Der französische Automobilklub kommt in einem Kampfe mit der Polizei geendet worden.

Die französische Regierung hat den General Spautz zum Generalresidenten in Marokko und den bisherigen Konsul in Fez, Gailhard, zu ihrem Generalresidenten ernannt.

Die Audienz des „Olympie“ mußte wegen Mangels an Heizern ausgesetzt werden. Nachdem es an Bord noch eine Reiterei der Matrosen gegeben hatte und fünfzig Mann verhaftet worden waren — man mischte ein Kriegsschiff zu Hilfe rufen — legte der Mecklenburger in den Hafen von Sontshampton zurück.

Bei Ohama (Korea) wurde ein Eisenbahnzug durch einen Wirbelsturm umgeworfen. Dabei wurden 20 Personen verwundet und mehrere getötet.

Das Staatsdepartement in Washington hat den deutschen Vorschlag zur gemeinsamen Erklärung der Ozeanpassagiere angenommen und die Erwartung ausgedrückt, daß Deutschland diese internationale Konferenz einberufen werde.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokaltreffen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 28. und 29. April.

Sonnenaufgang 4^h 4^m | Monduntergang 8^h 3^m 3^s
Sonnenuntergang 7^h 7^m | Mondaufgang 8^h 5^m 3^s

28. April. 1772 Enthauptung des dänischen Ministers Friedrich Graf v. Struensee in Kopenhagen — 1863 Schriftsteller Ludwig Tieck in Berlin gest. — 1896 Offizier Heinrich v. Kreischke in Berlin gest.

29. April. 1769 Englischer Feldherr Arthur Herzog v. Wellington in Dublin geb. — 1806 Dichter Ernst Freiherr v. Freudenleben in Wien geb. — 1824 Dichter Emil Brachvogel in Dresden geb. — 1842 Komponist Karl Hiller in Wien geb. — 1879 Prinz Alexander v. Vattenberg zum Fürsten von Bulgarien gewählt — 1883 Begründer der deutschen Genossenschaften Hermann Schulze-Delitzsch in Potsdam gest.

Werkblatt für den 30. April.

Sonnenaufgang 4^h 3^m | Monduntergang 8^h 3^m 3^s
Sonnenuntergang 7^h 2^m | Mondaufgang 8^h 5^m 3^s

1776 Mathematiker Karl Gauss in Braunschweig geb. — 1796 Begründer des Taubstummenwesens, Samuel Heinicke, in Pöhlitz gest. — 1803 Feldmarschall Albrecht Graf v. Koon in Pless geb. — 1835 Maler Franz v. Defregger in Sternach geb. — 1870 Komponist Franz Lehár in Komorn geb. — 1895 Dichter Gustav Freytag in Wiesbaden gest. — 1899 Schriftsteller Ludwig Büchner in Darmstadt gest. — 1908 Dichter Emil Prinz v. Schaumburg-Carolath in Havelberg gest. — 1911 Fürst Georg von Schaumburg-Lippe in Hildesheim geb.

Das Winterkind.

Wie die Knospen an den Sträuchern und die ersten Blüten im Gewächs, so kommen jetzt die Winterkinder zum Vorschein. In den Sturmtagen sind sie geboren. Schnee lag auf den Feldern und gäherte durch die kalten Scheiben ins Zimmer hinein, eine Biene suchend, die irgendwo in einer Ecke noch am Den stand. Da lagen sie nun ein paar dunkle Monate, die Nerven. Künftliches Licht lodte die suchenden Biene, die sich mühten, das Weltall in die Seele zu ziehen. Nacht waren die ersten Eindrücke; das Draußen der Winterküme die erste Melodie, die von dem Leben sang hinter den vier düsteren Wänden. Nun kommen sie hinaus! Die Kleinen passen mit den Händen und sie sind noch so dumm, daß sie nach der Sonne langen in der Begier, sie in den Mund zu stecken. Ach Gott, wir Großen sind schon klüger und haben es gelernt, uns zu bescheiden. Wir wissen, daß die Sonne weit und weit von uns ist. Aber die Winterkinder trampeln mit den Beinen vor Vergnügen und wieder vor Ärger, wenn ihre sappelnden Hände nur von einem Strahl bestrahlt werden, der so unruhig hin- und herpringt, daß er sich nicht erhaschen läßt. Da muß denn der allezeit bereitete Stellvertreter für alles Unerschickbare, der gütige Tröster Dammes, nützbare Seligkeiten bringen. Das Winterkind ist eben nicht so verwöhnt wie die Geliebte des Sommers. Sie sind im Licht gebadet, schon wenn sie zum Leben kommen. Sie kennen nur die Milde, die Wärme und die lösenden Strahlen. Das Winterkind hat schon das Leben von einer schwereren und dunkleren Seite kennen gelernt. Es ist abgehärtet gegen das Leid und dankbarer für die lichten Gaben, die ihm Mutter Natur spendet. So kommt es wohl, daß die Winterkinder besser vorbereitet für die Tiden des Daseins ins Leben treten und sich darum kräftiger durchsetzen. Das haben die Statistiker längst mit ihren Zahlen bewiesen. Aber sie erklären die größere Lebensausdauer der Winterkinder mit der geländerten Milch des Winters. Sollte es wirklich nur die Milch sein? Und die Abhärtung der kleinen Seele ist nichts?

Der König hatte sich am Freitag vormittag 5 Uhr 43 Min. ab Dresden-Neustadt nach Danzig begeben und ist daselbst um 5 Uhr 15 Min. nachmittags eingetroffen, um am Sonnabend dem Stapellauf des Linien-schiffes „Ersat Regie“ auf der Schichauwerft beizuwohnen. Am Sonnabend abend hat der König von Danzig die Rückreise nach Dresden angetreten, wofür er Sonntag vormittag wieder eintraf. In der Begleitung des Monarchen befanden sich Generaladjutant Generalleutnant von Müller sowie die drei Flügeladjutanten Oberst Weister, Fehr, von Könnert und von Schmalz, ferner der Oberzeremonienmeister Graf Wibling von Königsbrück. — Auch die Prinzessin Mathilde hatte sich nach Danzig zu den dortigen Festlichkeiten begeben.

Aus dem Landtage. Die Erste Kammer lehnte ohne Debatte eine Petition auf Verleihung des Gemeindevahlrechts an Frauen ab und übergab eine andere Petition der Dresdner Fleischerinnung wegen Verunreinigung der Elbe der Regierung nach kurzer Debatte zur Kenntnisnahme. Dann vertagte sich die Kammer bis zum 3. Mai, wahrscheinlich wegen Stoffmangels. — Die Zweite Kammer beschloß sich am Freitag hauptsächlich mit dem Nachtragsetat, den Finanzminister von Seydewitz mit einer längeren Rede einleitete. Besonders lebhaft trat er dabei für die Erwerbung der Kohlenfelder ein, während Staatsminister Graf Wightum von Gschäft die Frage der Oberversicherungsämter einer ausführlichen Betrachtung unterzog. Der erste Debatteredner war der Abgeordnete Dr. Hänel, der mit den Einstellungen für das Hygienemuseum und den Summen für den Ankauf der Kohlenfelder einverstanden war. Dann sprach Herr Fleißner, dem selbstverständlich die staatlichen Anwendungen für Verhütung von Volkskrankheiten zu gering erschienen. Die Debatten schweiften aber bald vom eigentlichen Gegenstand ab, und zeitweise schien es, als stände eine Neuauflage des Jesuitengesetzes zur Beratung, und nicht der Nachtragsetat. Von dem nationalliberalen Redner Nitzsche-Lothig wurde dieses Thema angegriffen, und das Vorgehen der bairischen Regierung in Sachen des Jesuitengesetzes als „Dreifigkeit“ bezeichnet. Staatsminister Graf Wightum wandte sich ziemlich erregt gegen die Kritik eines anderen Bundesstaates, worauf der amtierende

Vizepräsident Fräßdorf erklärte, keinen Grund zum Eingreifen zu haben. Weiter kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Herren Gintler und Opiß und endlich noch zu einer längeren Erklärung des Kultusministers Dr. Beck über die Stellung Sachsens zum Jesuitengesetz. Dann ging das Nachtrags-Dekret an die Deputationen. Einen nachfolgenden Antrag Casan, der sich gegen Errichtung von Landkrankenläsien richtete, erhielt nach Begründung durch den Vizepräsidenten Fräßdorf und einer Erklärung des Ministerialdirektors Dr. Schecher die Rechtschäfts-Deputation. — Der Landtag wird nach der gegenwärtigen Geschäftslage die noch vorliegenden gesetzgeberischen Arbeiten, insbesondere das Volksschulgesetz, bis Pfingsten nicht mehr sämtlich erledigen können. Es steht daher mit ziemlicher Bestimmtheit fest, daß der Landtag zu einer außerordentlichen Tagung im Herbst dieses Jahres zusammen-treten wird, um die noch unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe zu verabschieden. Das Volksschulgesetz dürfte bis dahin einer Zwischen-Deputation zur weiteren Behandlung überwiesen werden.

75 Jahre sächsische Eisenbahn. Am 24. April sind 75 Jahre seit der Eröffnung des Eisenbahnverkehrs in Sachsen verfloßen. Am genannten Tage im Jahre 1837 wurde die erste Strecke der Leipzig—Dresdner Eisenbahn in Betrieb gesetzt.

Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Schlachtviehhof in Nürnberg am 24. dieses Monats.

Für die deutsche Flotte! Es haben u. a. bisher aufgebracht Großenhain 339 Mark, Plauen 13045 Mark, Riesa 1493 Mark, Buchholz-Aue 2300 Mark, Wittweida 289 Mark, Malschwitz 20800 Mark, Glauchau 7100 Mark.

Museum für Arbeiterwohlfahrt. Der Arbeits-ausschuß nationaler Arbeiter- und Hilfsorganisationen zu Leipzig beschäftigte sich in seiner letzten Plenarsitzung mit dem Projekt der Errichtung eines Sächsischen Museums für Arbeiterwohlfahrt und beschloß nachfolgende Petition an das Ministerium des Innern abzugeben: Es ist uns bekannt geworden, daß von der Internationalen Hygiene-Ausstellung, die voriges Jahr in Dresden stattfand, einzelne Abteilungen erhalten bleiben sollen, um allen interessierten Kreisen ständig in irgend einer Form zugänglich zu bleiben. Einzelne Stücke der Ausstellung, die sich auf die Gewerbe-Hygiene und die Unfallverhütung beziehen, sollen sicherem Vernehmen nach, der Technischen Hochschule als Anschauungsmaterial bereits überwiesen worden sein. Es würde sich hier eine Gelegenheit bieten, einen Wunsch der Erfüllung näher zu bringen, den die Sächsische Arbeiter-schaft und zumal der Teil der Arbeiterwohlfahrt, der in besonders gefährlichen oder gesundheits-schädlichen Betrieben beschäftigt ist, schon seit mehreren Jahren hegt, nämlich der Wunsch nach Errichtung eines Museums für Arbeiterwohlfahrt. Der Gedanke ist bekanntlich seit Jahren in Berlin-Charlottenburg verwirklicht, aus Reichsmitteln vor einer Reihe von Jahren — ebenfalls im Anschluß an eine Hygiene-Ausstellung — die „Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt“ errichtet worden, die seit ihrem Bestehen in großer Umlänge anregend und aufklärend gewirkt hat. In Modellen, Abbildungen und Beschreibungen werden dort die gesundheits-schädlichen Einwirkungen und die Gefahren der einzelnen Betriebe für die in ihnen beschäftigten Arbeiter und andererseits die Schutzvorrichtungen dagegen und die vorbeugenden Maßregeln in einer auch dem Laien verständlichen Weise vorgeführt. Arbeitgeber, Arbeiter und Gewerbeaufsichtsbeamten lernen außerordentlich viel aus dem Besuche der Ausstellung und schließlich finden auch alle Erfinder und Fabrikanten von unschuldigen und gesundheitsfördernden Vorrichtungen dort eine sehr willkommene Gelegenheit, ihren Erzeugnissen den weitesten Absatz zu sichern. Denselben Nutzen versprechen wir uns auch von einem sächsischen Museum für Arbeiterwohlfahrt. Es

ist schon bekannt geworden, daß die hohe Staatsregierung sich schon vor mehreren Jahren und zuletzt 1909, als an der Technischen Hochschule in Dresden Vorlesungen über Unfallverhütung eingerichtet wurden, mit dem Gedanken befaßt haben soll. Den gegenwärtigen Zeitpunkt halten wir für gegeben, der hohen königlichen Staatsregierung die Bitte zu unterbreiten: Hochdieselbe wolle für die Errichtung eines Museums für Arbeitswohlfaht in irgend einer Form von hohen Ständekammern die erforderlichen Mittel bereit stellen lassen und hiernach in weitere Erwägung über die Einrichtung des Museums recht bald eintreten. In vorzüglicher Hochachtung ehrerbietigst der Arbeitsschutz nationaler Arbeiter- und Gehilfen-Organisationen zu Leipzig, Paul Schwede, Vorsitzender.

Militärandenken. Die leidige Angewohnheit, sogenannte Militärandenken mit ins Zivilleben hinüber zu nehmen, hat einen Soldaten mit tabellosem Mute, den Reiter-Veteranen Lehmann, von der 4. Kompanie des 102. Jittauer Infanterieregiments, dem Strafrichter zugeführt. Als tüchtiger Soldat war Lehmann sogar eine Zeit lang zur Infanterie-Schießschule nach Spandau abkommandiert gewesen. Bei seinem Abgange hat er verschiedene Militär-Andenken, wie ein Paar Achsellappen, Patronen, einen Kochgeschir-Handgriff und ein Paar Lederhosen (!) mitgehen lassen. Die Aneignung der Achsellappen gibt er in der Verhandlung zu, während er den Handgriff, die Patronen und die Stiefelsohlen verhehentlich mitgenommen haben will. Das Gericht erkannte wegen Ungehorsams und Unterschlagungsin zwei Fällen auf 18 Tage Mittelarrest.

Verleihungen. Se. Majestät der König hat dem Bäckermeister Max Otto Walthers in Laubegast, dem zukünftigen Schwiegerjohn des hiesigen Tischlermeisters Hermann Bogel, für die von ihm am 26. Februar unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens in der Elbe in Laubegast die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

Die Storchneker auf Dachstufen und Schornsteine haben ihre alten Mieter wiederbekommen. Borige Woche sind mehrere derselben über unsere Stadt fliegend beobachtet worden. Graviatisch thront Meister Langbein auf dem Flechtwerk der alten Wohnung und schaut über die Dächer fort nach dem nahen Weiher. Für die Frösche, die in dieser Zeit abends schon ein schüchternes Quackkonzert riskieren, beginnt eine schlimme Zukunft. Denn wie lange dauert's noch, dann hat Meister Storch, der jetzt nach einer geeigneten Lebensgefährtin ausschaut, bereits für seine junge Familie zu sorgen, und ein halbes Duzend ewig hungrige junge Storchschänkel räumen in Frostsönigs Reich schon ganz gehörig auf.

Baumblütezeit! Ein prächtiges Frühlingswetter herrscht seit einigen Tagen. Im wahren Giltempo entwickelt sich die Natur. Außer der heuer so überaus prächtig dastehenden Kirschblüte öffnen nun auch schon Pfämen-, Apfel- und Birnbaum ihre süßduftenden Blütenkelche und zusehends beginnen schon die weißen und roten Blütenkelche der Stapanien aus dem sich rasch entfaltenden hellgrünen Blättergeschmeid herauszuweisen. Die Birken prangen im herrlichsten Maigrün, das mit dem der Bärchen weißerfirt und sich vom dunklen Grün der Tannen wirkungsvoll abhebt. „Die Welt wird schöner mit jedem Tag“ — „Das Blühen will nicht enden“, singt der Dichter und froh stimmt jeder mit ihm ein. Der vor der Tür stehende Bonnemonat ist ja nun einmal auch die schönste Zeit für eine regelrechte Erholung. Man braucht da nicht erst nach dem „sonnigen Süden“ zu reisen. Denn „das Gute liegt so nah“! Frisches Laub leuchtet von Zweigen und Ästen. Dazu kommt, daß die Luft jetzt noch nicht von jener überfättigten Dipe geschwängert ist, die leicht erschlaffend wirkt und das leichteste Bergnügen zur Strapaze macht. Alles atmet jetzt Frische, Wohlbehagen, Entwicklungsmöglichkeit. Dem kann sich auch der Mensch nicht entziehen und er tut gut daran, wenn er gerade jetzt Erholung sucht. Denn ist die Welt nicht jetzt ein holder Traum? Jeder Tag zaubert neue Wunder um uns her, bringt neue Lebensraschungen, verhätschelt uns mit frühlingslinden Zärtlichkeiten. Ein warmes, wohliges Gefühl durchströmt uns. Kraft, Schönheit, Glück, Zufriedenheit, Daseinsfreude überschütten uns mit farbigen Blüten. Jetzt ist die Zeit gekommen, da auch das Alter wieder jung wird. Alle Unfertigkeiten und Unzulänglichkeiten des Gestern beseitigt das Heute, und das Morgen bringt die strahlende Vollkommenheit. So wandelt sich mählich und fast unbemerkt zum Mai der Aprilmond, dessen Ende wir nunmehr zusehern.

Balkonpflege. Zu Ende des April können alle Vorbereitungen für die Ausschmückung des Balkons bereits getroffen werden. Die Kästen, welche in die Blumentöpfe gesetzt werden sollen, erhalten zweckmäßig einen frischen Anstrich von grüner Oelfarbe, welche nicht nur ein sauberes Aussehen gewährleistet, sondern auch wirksam die Fäulnis verhindert. Kästen, welche alljährlich neu gestrichen werden, sind fast unbegrenzt haltbar, während sie im anderen Falle oft schon sehr zeitig verwittern. Wer in seinen Kästen bereits wilden Wein, japanischen Hopfen und ähnliche mehrjährige Pflanzen überwintert hat, braucht sich lediglich der Mühe zu unterziehen, die neuen Schößlinge sorgfältig anzubinden. Wer dagegen einjährige Pflanzen aussäen will, tut gut, das schon jetzt vorzunehmen und die Kästen dann zwei bis drei Wochen im Zimmer zu behalten. Zum Aussäen empfehlen sich Bohnen, Winden und wohlriechende Widien besonders als rasch emporletternde Pflanzen; die Feuerbohne liefert das dichteste Laub, die Winde dafür den schönsten Blumenkranz. Um gleichzeitig auch herunterhängende Pflanzen auf dem Balkon zu haben, empfiehlt sich auch das Säen von etwas Brunnen- oder Kapuzinerkresse. Alle Sämereien werden am besten erst eine Nacht in Regenwasser gelegt und am nächsten Tage der Erde anvertraut, hierbei gilt es als Grundsatz, daß man jedes Samen Korn nur so tief in die Erde bringt, als seine Dicke beträgt. Vermeidet man dann noch das allzuhäufige Untersuchen der Kästen, „ob noch nichts herauskommt“, so wird man schon nach wenigen Tagen die jungen Keime aus der Erde blicken sehen.

Das Kartoffellegen ist in jetziger Zeit eine der Hauptbeschäftigungen des Landmanns. Gute, ertragsfähige Sorten mit reichlicher Augenzahl sind schon vorher sorgfältig ausgewählt worden. Bei der zunehmenden Wärme ist das Legen der Knollen eine ziemlich mühselige Beschäftigung. Eine reiche Ernte im September wiegt jedoch alle dafür aufgewandte Anstrengung reichlich auf. Hoffen wir,

daß eine normale Witterung in diesem Jahre unser wichtigstes Nahrungsmittel nicht in solchem Maße verderben und verteuern wird, wie es das Vorjahr mit seiner sengenden, regenlosen Gluthitze getan.

Landgericht Dresden. Wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung hatte sich die bisher unbestrafte 25 Jahre alte Wirtschafterin Frieda Elsa Kannegießer aus Braunsdorf vor der Strafkammer in Dresden zu verantworten. Die Angeklagte unterhielt mit dem Arbeiter Stelzig in Rodwitz ein Verhältnis. Dieser hatte in seiner Wohnung ein Kuvert mit 75 Mark Inhalt, das er an den kranken Arbeiter Böhler abliefern sollte. Die Kannegießer öffnete das Kuvert und stahl daraus 20 Mark. Um den Diebstahl von sich abzulenken, fertigte die Angeklagte ein an sie gerichtetes Schreiben an und unterzeichnete es unbefugt mit dem Namen „Helene Kirst“. In diesem Briefe erklärte die angeblich Unterzeichnete, daß sie die 20 Mark genommen habe. Obgleich die Kannegießer

Wie denken Sie

Ihre Waren umzusetzen, wenn niemand erfährt, was Sie am Lager haben und zu welchem Preise Sie es abgeben? Niemand sollte

über

eine weitgehende Reklame auch nur eine Minute lang im Zweifel sein. Denn diese allein ist das Sprachrohr, das in die Öffentlichkeit und in jedes Haus bringt, und die gelegentliche

Ausgabe für ein Inserat macht sich immer reichlich bezahlt. Niemand sollte deshalb versäumen, durch häufige

Inserate

dem laufenden Publikum rechtzeitig über seine vorhandenen Lagerbestände Mitteilung zu geben.

Der Erfolg ist unausbleiblich!

leugnete, hielt das Gericht den Schuldbeweis für erbracht und erkannte auf 3 Monate 3 Tage Gefängnis.

Grumbach. Gestern vormittag wurde einem Knecht des Gutsbesizers Fiedler durch Ausschlagen eines Pferdes eine Verletzung der Schädeldecke zugefügt. Er fand Aufnahme im hiesigen Bezirkskrankenhaus.

Niederwartha. Seit einigen Wochen sind im Elbstrom die Dampfbagger des Wasserbauhofs mit dem Ausbaggern von Sand beschäftigt. Der Dampfbagger des ersten sächsischen Strombezirks steht gegenwärtig bei Pillnitz, derjenige des zweiten Strombezirks bei Göhlitz-Niederwartha und der Dampfbagger des dritten Strombezirks unterhalb Meißen. Der ausgebaggerte Sand — ein Dampfbagger fördert täglich etwa 16000 Zentner — wird in große Elblöhne gebracht und dann nach Hamburg befördert. Dort benötigt man den Sand zu Betonbauten oder preßt auf hydraulischem Wege Quader daraus. Der Hamburger Sand ist schlammig und nicht so gut für Betonwerke und dergleichen zu verwenden, als der ausgebaggerte Sand hiesiger Gegend. Ein berattiger Elbfahrer sagt je nach Größe 300—400 Kubikmeter. Es sind bereits 20 derartige Bahne nach Hamburg unterwegs. Insgesamt werden alljährlich etwa 20—30000 Kubikmeter Daggersand aus Sachsen nach Hamburg befördert.

Meißen. Ein seltener Fall von „rührender Gattenliebe“ hat sich jetzt hier zugetragen. Hatte da ein Mann sein edelich angetrautes Weib verlassen, um mit einer anderen herrlich und in Freuden zu leben. Die verlassene Gattin ließ indessen nicht zum Raub, um eine Scheidungsklage durchzusetzen, sie wandte lieber ein probateres Mittel an. In aller Ruhe trat sie mit der Verführerin in Verhandlungen und bewog sie, ihr gegen Zahlung von 200 Mk. ihren Gatten wieder zuzustellen. Der Vertrag wurde auch durchgeführt, wieder einmal war das Eheglück einer Familie gerettet. — Der Direktor der königlichen Porzellanmanufaktur, Geheimrat Kommerzienrat Geßel, tritt am 1. Mai in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der Oberbergrat Dr. Heinke ernannt worden. — Die konservative Landtagsfraktion hatte am vergangenen Montag von Dresden einen Ausflug nach Meissen unternommen und hielt in den Weinstuben zum Kellermeister einen fröhlichen Weinabend ab, der durch Ansprachen und die Hausmusik des „Kellermeister“ sowie durch Lieder der zufällig anwesenden Meißner „Viedertafel“ noch besondere Würze erhielt. — Durch das verbotswidrige Spielen in auswärtigen Lotterien ist mancher schon reicher geworden, zwar nicht an Geld, dafür aber an Erfahrung. Einige hiesige Einwohner, die kürzlich sich mit einem geringen Betrage an einer spanischen Lotterie beteiligten, hatten die Freude, schon nach kurzer Zeit einen kleinen Treffer ausgezahlt zu erhalten. Das glückliche Ereignis bestätigte natürlich die Meinung, daß man der spanischen Glücksgöttin auch weiter die Hand bieten müsse. Die Spieler sandten dem Priester der südländischen Fortuna diesmal 35 Reichsmark als Einlag, schlauerweise natürlich in einem gewöhnlichen Briefe mit doppeltem Briefumschlage, um der hiesigen Behörde ein Schnippchen zu schlagen. Schneller noch als am letzten Male ging ihnen von ihrem Kollektor in Barcelona ein Brief zu, dessen Fülle schon verraten ließ, daß darin etwas ganz Besonderes enthalten sein müsse. Und richtig, nachdem der Empfänger seine erste Aufregung gemeistert und den Briefumschlag geöffnet hatte, fand er zu seiner Ueberraschung darin seine beiden Briefumschläge, in denen er die 35 Mark abgehandelt hatte, zwar ohne deren Inhalt, dafür aber ein sehr höfliches Schreiben, in dem ihm der Kollektor „zu seinem Bedauern“ die Mitteilung machte, daß er in dem Briefe der hiesigen Sachsen kein Geld gefunden habe, weil dieser, wie die beiliegenden Briefumschläge beweisen, unterwegs geöffnet und ihres Inhaltes beraubt worden sein mußte. Den

Empfängern kommt die ganze Geschichte sehr spanisch vor, aber aus gewissen Gründen werden sie die Sache natürlich auf sich beruhen lassen. Im ober anderen, die auch gern auf spanische Manier leicht und schnell reich werden wollen, Gelegenheit zu geben, ihr Geld an den Mann zu bringen, sei die Adresse des Kollektors verraten: D. N. Gennert, Calle Badua 91, Barcelona. Dem Namen nach ist es vermutlich ein Deutscher, der genau weiß, daß es hier eine gewisse Sorte Menschen gibt, die sobald noch nicht alle werden.

Dresden. Der soeben fertiggestellte Rechnungsab-schluß der Stadtgemeinde auf das Jahr 1911 hat ein außergewöhnlich günstiges Ergebnis, das zum Teil auf dem glücklichen Erfolge der Internationalen Hygiene-Ausstellung, zum wesentlichen Teile auf der gedeiblichen weiteren Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse von Dresden beruht. Er weist bei dem städtischen Haushalte einen Ueberschuß von 2381045 Mk. 91 Pfg. nach (gegen 1910/11 Mk. 67 Pfg. im Jahre 1910). Der Rechnungsab-schluß bei der evangelischen Schulgemeinde ergibt einen Ueberschuß von 438128 Mk. 88 Pfg. (gegen 459890 Mk. 26 Pfg. im Jahre 1910). — Nach 22 Jahren kostenlos freigesprochen wurde der vormalige Schuhmann Wilhelm Henke im Wiederaufnahmeverfahren. Der jetzt 63 Jahre alte Angeklagte wurde im April 1890 vom hiesigen Landgerichte wegen Blutschande, begangen an seiner leiblichen Tochter, zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Henke verbüßte diese Strafe und als seine Tochter vor 7 Jahren starb, erklärte sie kurz vor ihrem Tode, daß sie falsch geschworen habe und daß ihr Vater unschuldig sei. Von dieser Tatsache erfuhr Henke erst voriges Jahr und hat den hiesigen Rechtsanwalt Dr. Knoll das Wiederaufnahmeverfahren zu beantragen. Das Oberlandesgericht kam dem Antrage nach und Henke wurde in der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, kostenlos freigesprochen. — Das Landgericht verurteilte den Schuhmachergehilfen Heinrich Max Falz aus Görlitz, der bei der Reichstagswahl in Dresden wählte, obwohl er hierzu nicht berechtigt war, zu fünf Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. — Am 1. Juli d. J. werden mit Ausnahme des Konsumvereins Pieschen sämtliche Dresdner Konsumvereine mit dem Konsumverein Borsparis für Dresden und Umgebung verschmolzen werden. Die neue Vereinigung wird danach insgesamt 50000 Mitglieder zählen. — Durch Leuchtgas vergiftet wurde Sonnabend früh in seiner Wohnung Blumenstraße 98 das Ehepaar Schloffer Pohl aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor. Während der Mann schon tot war, konnte die Frau noch lebend dem Krankenhause zugeführt werden.

Blasewitz. Die Sammlung für ein Militär-Flugzeug hat bis vorgestern die Summe von 17055,58 Mark ergeben.

Deuben. Eine tragikomische Geschichte ereignete sich hier. Infolge ehelicher Zwistigkeiten verließ eine Ehefrau ihren Mann — auf ewig, denn sie brachte alle ihr gehörigen Gegenstände in ein anderes Lokal und zog zu ihren Eltern nach Potschappel. Der Ehemann war mit dieser Trennung aber keineswegs einverstanden. Er suchte seine Ehefrau auf, fand aber keinen Einlaß. Das brachte ihn demnächst in Harnisch, daß er seine nahm und die Fensterhebel einwarf. Dann ging er dorthin, wo die Frau die Sachen untergebracht hatte, warf die Fensterhebel ein, stieg ein und machte sich nun über alles her, was ihm in die Finger kam, und zwar mit solchem Erfolge, daß die Spuren seiner Tätigkeit den Boden bedeckten. Dann transportierte er die Reste ehemaligen Glases an den Mühlgraben und warf sie hinein. Das Nachspiel, das noch folgen dürfte, wird weniger angenehm sein.

Charandt. Dem Abbruch verfallen ist die Mhlemannsche Brauerei, die zur Verbreiterung der Straße von der Stadt angekauft wurde.

Gartha bei Charandt. Im hiesigen Sturbad haben die Frühlingsstürme, die in den letzten Wochen über die Lande drausien, insofern recht bedeutenden Schaden angerichtet, als verschiedene hochragende Bäume des prächtigen Kiefernbestandes enturzelt und hingefirrt wurden. Sie sind im Kampf mit den Elementen unterlegen und haben sich nun trauernd über den moßigen Boden, über die Wege geneigt.

Schdorf, 27. April. Heute vormittag in der fünften Stunde wurde der Hausbesitzer und Korbmacher Ernst Louis Wallas hier in seiner Hausflur tot aufgefunden. Er hat sich in einem Anfälle von Schwermut, bedingt durch ein körperliches Gebrechen, selbst den Tod gegeben. Der Verstorbenen stand im 68. Lebensjahre.

Dippoldiswalde. Die städtischen Kollegien wählten in gemeinschaftlicher Sitzung Ratsassessor Zahn in Freiberg zum Bürgermeister.

Frauenstein. Von 84 Bewerbern wurde der Gemeindevorstand von Rodau bei Lengsfeld, Paul Stöck, zum Bürgermeister von Frauenstein gewählt.

Großenhain. Ein Irrenhain wird der hiesige Feuerbestattungsverein demnächst errichten. Zu diesem Zwecke hat der Verein ein geeignetes Feldgrundstück (9870 qm) auf der Westseite des Kupferberges, anschließend an den städtischen Waldpark, käuflich erworben.

Madeberg. Hier ist die Umsatzsteuer in eine Warenhaussteuer umgewandelt worden, die die oberbehördliche Genehmigung gefunden hat. Bei Beratung dieser Angelegenheit wurde aus der Mitte der Stadtverordneten die Schaffung einer Billetsteuer, namentlich für Kinos, angeregt.

Leipzig. Nicht weniger als 6 Selbstmorde meldet der vorgestrichene Polizeibericht. Erhängt haben sich ein 45 Jahre alter Schankwirt, die Ehefrau eines Parsettlegers, ein 15-jähriges Dienstmädchen und ein 40 Jahre alter Arbeiter aus Borna. Erschossen hat sich im Nonnenholze ein Mann, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, ebenso wurde ein Leichnam aufgefunden, der am Ufer des Pleißenflusses gelandet war.

Mittweida. Auf der Burgstädter Straße oberhalb des Gasthofes „Ritterhaus“ wurde vergangenen Montag der 36 Jahre alte Dienstknecht Richter von einem auswärtigen Privatautomobil überfahren. Richter war in angegrünem Zustand gestürzt und mitten auf der Straße liegen geblieben. Der Ueberfahrene wurde tot aufgefunden. Das Automobil ist unerkannt weitergefahren.

Pegau. Seinen gräßlichen Verletzungen erlegen ist ein 39 Jahre alter Malergehilfe. Er war am 16. d. M.

in
der
300
verb
6 M
auf
nach
hend
bah
und
los
hat
Wit
erlit
die
nisch
Wol
deut
im
zu
er
der
info
Die
schw
in d
Säch
aurch
wirt
arbe
Sch
zeige
im
dann
Bach
48 M
boote
80 P
Bach
Reit
94 P
auf
O
mit
Mit
Klein
Rück
nisch
Bun
Geme
den
Teleg
Katal
Ches
mo
Deve
wisse
eine
Leich
melde
— G
mußt
Dann
der
Lond
über d
1/7 1
L
1
des J
Erhö
sonst
10000
nomme
2
abgefe
3
Ordn
Hochb
Müller
auf 36
die A
Wasser
für da
Jubilä
Kennt
6
gesuche
dingun
7
Horn,
bedingt
stimmt.
8
Horn
wird
9
Erricht
gegeben
10
wegen
hat, be
heit an
soll die
seiner
11
Betrag
12
Ansch

in Marxstr. mit dem Streichen eines Leitungsmastes der Leberlandzentrale beschäftigt, einer Leitung von über 30000 Volt Spannung nahe gekommen und dabei schwer verbrannt worden.

Ghemmit. Als Donnerstag abend kurz nach 6 Uhr der 68 Jahre alte Maurer Friedrich Ernst Zieger auf seinem Fahrrad von der Zahnstraße über die Oststraße nach der Amalienstraße zu fuhr und kurz vor einem Straßenbahnwagen die Straße kreuzte, stieß er mit dem Straßenbahnwagen zusammen. Er stürzte dadurch auf die Straße und schlug mit dem Kopf so heftig auf, daß er befinnungslos liegen blieb und nach einigen Minuten verstarb.

Wilkau. Ihren Opfermut mit dem Leben bezahlt hat die 70jährige Invalidenehefrau Wilhelmine Weber in Wilkau, die ihren schweren Verletzungen erlegen ist, die sie erlitt, als sie ein Kind vor einem Auto rettete, aber von diesem erfaßt und überfahren wurde.

Von Nah und Fern.

Zum Untergang der „Titanic“. Vor der amerikanischen Untersuchungskommission des Senats sagte ein Maschinist der „Californian“ aus, er habe die „Titanic“ deutlich in zehn Meilen Entfernung gesehen. Signale und Raketen waren erkennbar. Die „Californian“ stoppte im Eis, und der Kapitän machte keinen Versuch, zu Hilfe zu eilen. Kapitän Lord von der „Californian“ sagte aus, er habe keine Raketen signale gesehen. Die Mannschaften der „Titanic“ erzählten: Sie wurden an Deck gejagt und informiert, sie hätten keine halbe Stunde mehr zu leben. Die Boote konnten nicht längsseits gebracht werden und schwebten drei Meter davon. Die Frauen fürsteten sich, in die Boote zu steigen, und wurden mit den Kindern wie Säcke hineingeworfen. — An Bord der nach London zurückgekehrten „Dionys“ soll noch viel größere Lotterwirtschaft geherrscht haben. Daß der Ingrim der Schiffsarbeiter über die verbrecherische Leichtfertigkeit der Schiffahrtsgesellschaften leider nur allzu berechtigt ist, zeigen die Ausführungen, die der englische Minister Buttton im Unterhaus über die Rettungsmittel auf den Ozeandampfern gemacht hat. Der Minister erklärte: Der Passagierdampfer „Queen“, der 1274 Passagiere und 48 Mannschaften aufnehmen kann, besitzt nur Rettungsboote für 275 Personen und Plätze, auf denen sich 30 Passagiere retten können; die „Invicta“, die 1312 Passagiere und 40 Mannschaften aufnehmen kann, hat Rettungsboote für 251 Personen und zerlegbare Plätze für 94 Personen. Ähnliche traurige Verhältnisse bestehen noch auf vielen anderen Schiffen.

Von einem Schwein aufgefressen. Bei einem Landwirt in Gschleuth in der Oberpfalz entließ ein böhartiges Mutter Schwein und drang in ein Zimmer ein, in dem ein kleines Kind unbeaufsichtigt in der Wiege lag. Das Tier fürzte sich auf das Kind und fraß es buchstäblich auf.

Zum Untergang der „Titanic“. Vor der amerikanischen Untersuchungskommission wurde Marconi vernommen. Zunächst wurden ihm die bekannten drei Telegramme vorgelesen, die von einer Station der Marconi-Gesellschaft an den Telegraphisten der „Carpathia“ gegangen sind. Die Telegramme weisen den Telegraphisten an, nichts über die Katastrophe mitzuteilen. Er würde Marconi und den Chefingenieur Sammit in einem New Yorker Hotel treffen, wo er viel Geld erhalten würde. Als man ihm diese Depeschen vorhielt, wurde Marconi rot, sagte aber, er wisse nichts davon, er hätte dem Telegraphisten erlaubt, einen Bericht zu veröffentlichen. — Der zur Bergung der Leichen ausgesandte Kabeldampfer „MacKay Bennett“ meldete, daß er 205 Opfer der Katastrophe an Bord habe. — Gegen die ausständigen Besitzer des Dampfers „Olympic“ mußte aus Bournemouth polizeiliche Hilfe geholt werden. Dann wurden alle Streikenden verhaftet. Die Ausreise der „Olympic“ ist aufgegeben worden, das Schiff ist nach London zurückgeführt.

Amtlicher Bericht

über die am Donnerstag, den 11 April 1912, nachmittags 7/7 Uhr stattgefundene öffentliche Sitzung des Stadgemeinderates zu Wilsdruff.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Von der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 26. Februar dieses Jahres, wonach eine Erhöhung der Einleger-Guthaben bis auf 5000 Mark und, soweit es sich um milde Stiftungen handelt, bis auf 10000 Mark eingeführt werden kann, wird Kenntnis genommen.

2. Von einer Anspolsterung der Stadtrats-Stühle wird abgesehen. Die Holzteile sollen gewechselt werden.

3. Die Einriedigung des Kriegerdenkmals soll in Ordnung gebracht werden. Die Angelegenheit wird der Hochbaudeputation übertragen.

4. Die Wasserrechnung des Herrn Fabrikant Albert Müller für Monat Februar wird aus Billigkeitsgründen auf 36 M. 24 Pfg. ermäßigt. Im übrigen überweist man die Angelegenheit wegen Kontrolle der Leistungen der Wasserwerkverwaltungsdeputation zur weiteren Erledigung.

5. Von dem Dankschreiben des Herrn Paul Oswald für das ihm aus den Zinsenerträgen der König-Albert-Jubiläums-Stiftung gewährte Stipendium nimmt man Kenntnis.

6. Mit den von der Baupolizei-Deputation zu dem Baugesuche des Herrn Ziegeleibesitzer Seurich gestellten Bedingungen erklärt man sich einverstanden.

7. Der Erweiterung der Konzession des Restaurateurs Horn, wie solche durch den von ihm geplanten Saalneubau bedingt wird, wird in gewerbepolizeilicher Hinsicht zugestimmt.

8. Den zu dem Bauvorhaben des Herrn Restaurateurs Horn seitens der Baupolizei-Deputation gestellten Bedingungen wird zugestimmt.

9. Das Baugesuch des hiesigen Schulvorstandes wegen Errichtung eines Wagenschuppens soll bedingungslos weiter gegeben werden.

10. Nachdem man von dem Vorschlage der Deputation wegen Errichtung eines Flußbades Kenntnis genommen hat, beschließt man nach reiflicher Erwägung, die Angelegenheit an die Deputation zurückzuverweisen, die gehalten sein soll diese weiter zu behandeln und dem Stadgemeinderat seiner Zeit Bericht zu erstatten.

11. Den von Bobelschwing'schen Anstalten wird ein Betrag von 10 Mark bewilligt.

12. Dem Verein für Naturkunde bewilligt man auf Ansuchen einen Betrag von 100 Mark. Herr Lohner stimmt

dagegen, da er nur einen Betrag von 50 Mark bewilligt haben wollte.

13. Dem Betriebsleiter, Herrn Mable, wird vom 1. April 1912 ab eine Zulage von 200 Mark vorbehaltlich der Anrechnung in einer demnächst aufzustellenden Gehaltsliste bewilligt.

14. Dem Hilfsfeuermann Domann wird für 3 Flammen freies elektrisches Licht gewährt.

Der Bürgermeister.
Rahlenberger.

Kirchenvorstandssitzung

am 22. April 1912.

1. Von einer Mitteilung des Architekten Kandler in Dresden bez. der bunten Kirchenfenster wird Kenntnis genommen; ebenso

2. vom kirchlichen Jahresbericht, 3. Teil.

3. Der Bestand an Gesangbüchern für die Kirche soll erhöht werden. Man will bis auf weiteres 5 Gesangbücher pro Jahr anschaffen.

4. Der Turm der Jacobikirche ist reparaturbedürftig. Die Baudeputation wird beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen bez. eine Beschichtigung vorzunehmen.

5. Herr Stadtrat Goerne legt aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Mitglied der Baudeputation nieder. An seine Stelle wird Herr Rautenstrauch-Grundbach gewählt. Herr Stadtrat Goerne wird für seine Mithewaltung durch den Vorsitzenden gedankt.

6. In der Nicolaiskirche sind im Altarraum an den Bildnissen der Evangelisten Defekte wahrzunehmen. Wegen Beseitigung dieses Mibestandes soll mit Herrn Architekt Kandler in Verbindung getreten werden.

7. Der Herr Vorsitzende trägt die Restantenliste für 1911 vor. Sämtliche Reste sollen eingehoben werden.

8. Reinigung der Orgel wird in diesem Jahre und zwar in nächster Zeit erfolgen. Sollte diese Arbeit den Betrag von 400 Mark übersteigen, soll die Baudeputation gehalten sein, nochmals Bericht zu erstatten.

9. Am Pfarrhaus soll über dem Eingang der Nordseite eine elektrische Lampe installiert werden.

10. Herr Oberlehrer Thomas wird gebeten, die Anlagen an der Kirche entsprechend in Stand setzen zu lassen.

Ein Wort über die Mode.

Das aus prunefarbenem Tuch gefertigte Kleid ist besonders für ältere und stärkere Damen geeignet. Es zeigt den natürlichen Taillenschluß, an dem auch die breiten Pelzreimteile enden. An der oberen Taille schließen sie eine aus creme Spitze geformte Passe ein, während der äußere Rand von Treffen und Franzen, die mit der Farbe des Kleides übereinstimmen, begrenzt ist. Der gleiche Beflag wiederholt sich um den Hof und um die Kermel, doch werden die um den ersten gelegten Treffen breiter genommen. Die Taille erhält eine enganliegende Futtertaile, und der Taillenschluß ist durch eine Seidenschmür markiert. Dieses Kleid kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritschnittes nachgeschneidert werden, der unter Nr. 5633 in 46, 48, 50, 52, 54, 56 cm halber Oberweite, jede Größe für 1,25 M., zu beziehen ist von der Modenzentrale, Dresden-V.



Nr. 5633.
Kleid für ältere Damen.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Der Sieger de Holländer, Mittwoch Der Troubadour, Donnerstag Die Zauberflöte, Freitag Jar und Zimmermann, Sonnabend Tannhäuser, Sonntag Wenn ich König wär, Montag Garmen.

Schauspielhaus: Dienstag und Freitag Liebele, Mittwoch Gyges und sein Ring, Donnerstag Kabale und Liebe, Sonnabend Eine Frau ohne Bedeutung, Sonntag Atrij-Byritz, Montag Der Raub der Sabinerinnen.

Zentraltheater: Dienstag Friedensfest, Mittwoch Ratten, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag Varietevorstellung: Gaienspiel Harry Walden im Charakter „Der Herzog von Westminster“.

Rätzel-Ecke.

Vexierbild.



Wo ist die Freundin?
Logograph-Scherze.

Es sind sinngemähe Wörter zu ergänzen, die sich nur in den angegebenen Buchstaben voneinander unterscheiden.

1. Dort, wo aus dem —s—d—g—, fügen —b—.
2. Der Jäger sprach zur Maid: Da du so —d,—e nur immer —z—.
3. Ich stand neben der ragenden —s— und beobachtete die reizende —l— auf dem —i—.
4. Es ist förmlich —n— von Dir, zu glauben, daß —r— durch eine Art seelischer —g— alle Welt bestrift.
5. Vor wenig —o— war ich in —i— und ließ mir dort Bumperridel —u—.
6. In den —d— saßen kleine —b— mit Sträußchen am —s—.
7. Dort kommt —s mit —f in der —d—.
8. Der alte f— sang vor —m ins —b—.
9. Die modernen —r— haben keine Anlage zu —o—.
10. Der —b— wollte seinen Schag bei der alten —l— in der —d verbergen und ließ dabei auf —z—.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätzel aus voriger Nummer.

Kartenaufgabe: Kartenverteilung:

Vorhand: a, dB; aA, K, 9, 7; bA, D; cD; dK. Hinterhand: b, cB, a10, D, 8; b9, 8, 7; cK; dD. Im Etat liegen c, dA. Mittelhand erhält in b, c und d einen Stich, mindestens also 63 Augen, bekommt b 10 eichen Stich, erhält er 69 Augen. Er gewinnt demnach sein Stichsolo ohne 11 Katafore.

Zahlerkästel:

B	E	R	G	A	M	O
G	A	R	B	E		
B	A	R				
A	R	M				
A	M	M	E	R		
B	A	M	B	E	R	G

Nossener Produktenbörse

am 26. April 1912.

	1000 kg	M Pf.	M Pf.	kg	M Pf.	bis	M Pf.
Weizen, neu	223	—	227	—	85	19	—
Roggen, neu	192	—	195	—	80	15	—
Hafer, neu	202	—	210	—	50	10	—
Zuttermehl I	100	—	18 75	—	50	9	—
II	—	—	17 75	—	50	9	—
Roggenkleie	—	—	14 25	15 25	50	7	—
Weizenkleie, grob	—	—	14 75	—	50	7	—
Maiskörner, grob	—	—	—	—	50	—	—
Maischrot	—	—	—	—	50	—	—
Heu, neu	—	—	per 50 Kilo	M.	5	—	—
Schüttstroh	—	—	—	—	50	—	—
Gebundstroh	—	—	—	—	50	—	—
Speisekartoffeln	—	—	—	—	50	—	—

Meißner Marktbericht

am 27. April 1912.

Butter ein Kilo 2,90—3,00 Mark, Eier zwei Stück 15 Pfg.

Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst.	niedrigst.
Weizen	—	—	22,30
Roggen	—	—	22,50
Gerste	—	—	19,30
Hafer	—	—	21,30

Letzte Nachrichten.

Duisburg, 28. April. Ein Teil der Rheinschiffer hat die Arbeit niedergelegt, die übrigen wollen noch folgen. Gefordert wird Lohnerhöhung, Sonntags- und Nachruhe.

Afuzion, 28. April. Der Bürgerkrieg in Baraquan hat wieder begonnen. Die Regierungstruppen erlitten eine Niederlage.

Fes, 28. April. Der Bruder des jetzigen Sultans von Marokko, Mulay Mohamed der Einäugige, wurde von einigen marokkanischen Stämmen zum Sultan ausgerufen.

Charlottenburg, 28. April. Ein Wasserrohrbruch im Betriebe der Charlottenburger Wasser-Werke A.-G. hat den Vorort Beelitzhof unter Wasser gesetzt. Infolge des Defektes waren die gesamten westlichen Berliner Vororte während der Nacht ohne Wasser.

Berlin, 28. April. In dem Prozesse wegen der Gewehrdiebstähle in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken wurde der Angeklagte Hellfrisch wegen gewerbmäßiger Hehlerei zu einem Jahre neun Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Frau Hellfrisch wurde freigesprochen. Die des Diebstahls beschuldigten Angeklagten Fikner und Stelzenburg wurden zu neun und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Hamburg, 28. April. Der Senat beantragte bei der Bürgererschaft, für den Nordwestdeutschen Rundflug 25000 Mark für die Preise zu bewilligen.

Brest-Litowsk, 28. April. Als in einem Eisenbahnwagen angekommene Gefangene beim Aussteigen die Wächter überfielen, kam es zu einem Straßenkampf, wobei sieben Gefangene durch Schüsse getötet wurden.

Paris, 28. April. Zwei Spielgefährten des Anarchisten Garou, die 27000 Francs von dem Garou'schen Raube einer Bank zum Kaufe angeboten hatten, wurden auf offener Straße festgenommen.

Neue Kräfte für Geschwächte.

Jedes Gläschen Leciferrin bringt Kräfte und Energie, was darin zu finden ist, daß Leciferrin eine Verbindung von Lecithin und Eisen ist, welches neues Blut erzeugt, die Nerven kräftigt und die Lebensenergie hebt, sowie das Allgemeinbefinden steigert. Zugleich wird der Appetit gehoben und die Verdauung befördert.

Von tausenden als das vorzüglichste Kräftigungsmittel gepriesen und mit Vorliebe von Ärzten verordnet. Leciferrin ist äußerst angenehm von Geschmack und wird auch von dem empfindlichsten Magen gut vertragen. Preis Mk. 3.— die Flasche, in Apotheken zu haben, sicher von: Röhren-Apothek, Dresden.

Hennig & Co., Wilsdruff, Zellaer Str. 55.

Fahrräder empfehlen **Nähmaschinen**
als **Diamant**
Mars, Agir usw.

sowie sämtliche Zubehörteile und Ersatzteile Reparaturen aller Maschinen, Emailieren u. Vernickeln werden prompt und billig ausgeführt.

Eehrtten Vereinen und Gesellschaften von Wilsdruff u. Umg.

hält sich unterzeichnete mit neuzeitlichem Material ausgestattete Buchdruckerei zur Antertigung von Statuten, Mitgliedskarten, Steuerquittungen, Tanz- und Menükarten, Pro- gramm, Tafelliedern etc. :: :: unter Zusicherung schnellster Lieferung bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Buchdruckerei Arthur Zschunke.

Zur gefälligen Beachtung!

Wegen Renovierung des Ladens bitte ich meine werthe Kundschaft, sich durch die Hausflur zum **Fleisch- und Wurst-Verkauf** bemühen zu wollen. **M. Neubert, Fleischermeister.**

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von **Professor Dr. Otto zur Strassen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 15 Karten

15 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Weisse lange **Handschuhe**
Extra-Verkauf
20/35/45/60/110 Pf.
Emil Glathe.

Mit Freuden

kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, bösartigen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.

P. H.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Heineiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schuberth & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere herzensgute Tochter **Margarete** heute vormittag 1/7 Uhr in ihrem 16. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefstem Schmerz die trauernde Familie Louis Lehmann.

Die Beerdigung findet Donnerstag, vorm. 1/12 Uhr, von der Halle des Friedhofes aus statt.

Freiwillige Feuerwehr.
Heute abend 1/8 Uhr **Übung.**
Das Kommando.

Gemeinnütziger Verein.
Dienstag, d. 30. April, abds. 1/9 Uhr in der **Restauration des Herrn Wiche.**
Ausflugberatung, Tafelrunde in Malter.
Rechnungsablegung
Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Gewerbeverein
Dienstag, den 30. April, im **Hotel Löwe**
Hauptversammlung.
Eingänge, Aufnahme, Jahres- und Kassenbericht, Bibliothek, Nachwuchs und Allgemeines.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Louis Seidel, Vorstand.

Lindenschlösschen.
Mittwoch, den 1. Mai
Schlachtfest.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Horn.

Gasthof Klipphausen.
Empfehle für **Mittwoch, d. 1. Mai**
ff. Kasse u. fr. Bierpilsen.

Für meinen verheirateten Aufwärter suche baldmöglichst bez. zum 1. Juli passende **Wohnung.**
H. Seitzmann, Kesselsdorf.

Gutes Viehheuen
verkauft **Nich. Kunze, Wilsdruff.**

Saatkartoffeln
(Fürstentronc) hat abzugeben.
Max Hebigau.

Samen-Kartoffeln
Up to date
20 Zentner zu verkaufen.
Zellaer Straße 37.

Vert. gesucht für neue, bewährte, edelste Dauerwäsche Täglich bis Mt 15 — Verdienst sofort Geld. **Gerlach & Co., Köln-Lindenthal.**

Maschinen-Arbeiter
sofort gesucht **Gebr. Müller.**

Stein
Possierer u. Brecher
sucht **Müller, Taubenheim.**

Einen zuverlässigen, nüchternen **Knecht oder Arbeiter**
sucht sofort **Paul Gellert, Grumbach.**

Maschinenschreiber od. Maschinenschreiberin
per 1. Mai gesucht.
Rechtsanwalt Dr. Kronfeld

Sauberes Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, sucht per sofort oder später
Frau Anna Kay.

Café Beeger Telefon 34
empfiehlt täglich
Eis in drei Sorten.
Portion 30 Pfg. frei ins Haus

Falls Sie in Freiberg mit Erfolg zu inserieren wünschen, dann benutzen Sie zu Ihren Ankündigungen in erster Linie das beste u. infolge seiner hohen Auflage wirksamste Inseritionsorgan, den **Freiberger Anzeiger**

Große Zugkraft haben, wie allgemein bekannt, auch die **kleinen Anzeigen** aller Art.

Abonnementaufgabe:
12000 Exempl. (notariell beglaub.)

Zeilenpreis 22 Pfennig. Fernsprecher Nr. 7.
Geschäftsstelle: **Freiberg, Peterstraße 36/38.**

Persil
wascht **rasch mühe los**
sauber!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÖSSELDORF.
Allein-Fabrikanten auch der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München @ @ Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern: nur M. 3.—, bei direkter @
@ Zufendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 @

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Von Mittwoch, den 1. Mai d. J. ab, stelle ich wieder eine große Auswahl der **vorzüglichsten Milchkuhe**
hochtragend und frischmelkend, sowie junge Zuchtbullchen bei mir zum preiswerten Verkauf.
Telephon **Emil Kästner, Hainsberg.**
96.

Tischler
auf furnierte Tische und Möbel in dauernde Stellung bei gutem Lohn sucht
Tischfabrik Menzel
Großröhrsdorf Bez. Dresden.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 49.

Dienstag, den 30. April 1912.

Rund um die Woche.

(Kraftproben.)

Zum erstenmal seit der definitiven Wahl des Präsidiums erfolgte im Reichstage eine Kraftprobe zwischen der Linken und der Rechten. Mit 160 gegen 158 Stimmen bräute eine Mehrheit der Linken den Beschluß durch, daß die Behrordungen in der Budgetkommission und die Bedingungsanträge (Aushebung der „Liebergabe“) in einem eigenen Ausschuss beraten würden. Änderung der Branntweinsteuer sagt man und Einführung der Erbschaftsteuer meint man. Aber die ganze Kraftprobe ist immer noch ein Provisorium. Bei der Abstimmung haben 79 Reichstagsabgeordnete gefehlt. Gätten auch nur drei Herren der Rechten rechtzeitig ihren Frühlingskapseln kurirt oder wären drei der Linken von ihrem Beestock im Restaurant zu spät aufgesprungen, so hätten wir das entgegengesetzte Ergebnis gehabt, und wären alle fehlenden 79 dageblieben, so wäre das Resultat auch vielleicht anders gewesen. So wissen wir denn immer noch nicht, welches eigentlich die im Reichstage regierende Mehrheit ist, obwohl eine solche — irgendeine — seit dem Februar doch vorhanden sein muß.

Der Vortrag macht des Redners Glück, heißt es im „Pauze“. Vom „Duell Erberger-Heeringens“ konnten dieser Tage Sensationsblätter ihre Spalten nähren. Ein Duell um Anerkennung oder Abschaffung des Duells, und zwar (natürlich) ein Kiebeduell, das sich sehr schnell zur Kraftprobe zwischen Zentrum und preussischem Kriegsministerium überhaupt herauswuchs. Schon vor Austrag der Sache hatte man die „vorgefallenen Beleidigungen“ ein wenig gemildert. Herr Erberger wollte nicht von einer „Schmach“, sondern nur von einem Schlag gesprochen haben, den der Erlaß, daß ein Duellverweigerer seinen Abschied nehmen müsse, bedeute; und aus dem Stenogramm der Rede v. Heeringens verschwand plötzlich das ominöse Wort, das ein aus religiösen Gründen sich nicht schließender Offizier „unwürdig“ seiner Gemeinschaft sei. Es wird nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wurde, und es steht zu erwarten, daß sich aus dem Zusammenstoß keine weiteren Schwierigkeiten ergeben werden, sondern daß beide Teile bald wieder friedlich zusammenarbeiten werden.

Man sollte meinen, ein Krieg sei die härteste Kraftprobe, die zwei Völker überhaupt ablegen könnten. Aber der türkisch-italienische Krieg gewährt uns das Bild zweier Fechter, die mit abgewandtem Gesicht herumfucheln und lauter Luftstöße austauschen. Die „Forcierung der Dardanellen“ ist seit Monaten so ziemlich in jeder Woche angekündigt worden; statt dessen erlebten wir nur 312 schlechtgezielte Schüsse auf die äußersten Westbatterien und dann schleunigen Rückzug der Flotte. Ebenso ist seit Monaten die „Verleumdung“ der Meerenge mit türkischen Minen prophezeit worden; das ist jetzt auch geschehen, aber bereits zwei Handelsdampfer sind „fahl pfeifend“ über das Minenfeld gefahren, ohne daß ein einziges der fähigen Dinger explodierte. Man spricht so oft vom Krieg im Frieden. Hier haben wir den Frieden im Kriege. Das melodramatische Bedürfnis der großen Menge schreit nach entscheidenden Schlägen, nach einer wirklichen Kraftprobe zwischen Türken und Italienern, aber sie gehen umeinander herum, peitschen mit dem Schwerte die Luft, murren welterschütternd in der Presse und haben in den blutigsten „Schlachten“ — rund 3/4 Tote und Verwundete. Von 1870 her sind wir das freilich anders gewöhnt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat stimmte in seiner letzten Sitzung der Vorlage, betreffend Änderung der Zollordnung, und der Vorlage, betreffend den Entwurf neuer Bestimmungen über die Viehseuchenstatistik und den Nachrichtendienst bei Viehseuchen, zu. Der Entwurf eines Gesetzes über den Zusammenstoß von Schiffen sowie über die Vergütung und Vorkaufleistung in Seeort gelangte zur Annahme.

Bei der Reichstagswahl für den verstorbenen Abgeordneten Albert Traeger im zweiten oldenburgischen Wahlkreis Barel-Jeder erhielt Hug (Sozialdemokrat) 12 125 Dr. Wiemer (Fortschrittliche Volkspartei) 10 854, Dr. Albrecht (Nationalliberal) 1883 und Freiherr v. Hammerstein (Bund der Landwirte) 972 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Wiemer (Fortschrittliche Volkspartei) und Hug (Sozialdemokrat) statt.

Das dem Reichstage ausgegangene Staatsangehörigkeitsgesetz, das jetzt in einer besonderen Kommission vorbereitet wird, wird wahrscheinlich während der jetzigen Tagung des Reichstages nicht erledigt werden. Die Verhandlungen in der Kommission nehmen einen schleppenden Verlauf. Eine Erledigung des Gesetzes ist also erst im Herbst zu erwarten. Ob man feinetwegen sich entschließen wird, den Reichstag im Sommer nicht zu schließen, sondern nur zu vertagen, bleibt abzuwarten.

In der Petitionskommission des Reichstages wurde die Eingabe des Städtetages der Städte mit unter 25 000 Einwohnern um Belegung mit Garnisonen behandelt. Der Vertreter der Militärverwaltung teilte mit, daß die Zahl der Gesuche jetzt schon 273 betrage, daß daher gar keine Möglichkeit bestehe, alle Gesuche zu berücksichtigen, wenn auch der Kriegsminister grundsätzlich der Eingabe sympatisch gegenüberstehe. In erster Linie kämen natürlich militärische Erwägungen in Betracht, ferner die Zentralpunkte bei Mobilisierungen, dann aber auch die Sicherung strategischer Bahnen, Straßen und Brücken, die Lage zu den übrigen Teilen des Verbandes, die Unterkunftsverhältnisse, die sanitären Einrichtungen, die Schul- und Wohnungsverhältnisse usw. Wenn die Heeresvorlage bewilligt wird, wird auch eine Reihe der vorgelegten Wünsche erfüllt werden, das stellte der Regierungsvorsteher in seiner Aussicht.

Der Bundesrat hat beschlossen, als Termin für das teilweise Inkrafttreten des Schiffsabgabengesetzes dem Kaiser den 1. Mai in Vorschlag zu bringen. Bekanntlich ist das Inkrafttreten des Gesetzes kaiserlicher Verordnung vorbehalten worden. Am 1. Mai soll das Gesetz für das Weserstromgebiet im ganzen in Kraft treten. Dagegen soll der Artikel 2 für das Rheingebiet und das Elbegebiet noch nicht in Kraft gesetzt werden, da mit den hier beteiligten ausländischen Regierungen noch Verhandlungen gepflogen werden müssen.

Die badische Landwirtschaftskammer hat mit Genehmigung der Regierung eine Sterbefasse für die Landwirte und ihre Angehörigen gegründet, weil die Lebensversicherung in den Kreisen der Landwirte nicht recht Eingang finde und eine Unterstützung für das Ableben des Ernährers der Familie oder seiner Angehörigen dringend notwendig sei. Die Landwirtschaftskammer will mit der Sterbefasse feinerlei Gewinn erzielen, sie wird vielmehr alle Überschüsse im Interesse der Versicherten verwenden, denen sie einen weitgehenden Einfluß auf die Geschäftsführung einräumt. Sie hat dem Unternehmen einen Gründungsfonds zur Verfügung gestellt und gewährt ihm auch einen jährlichen Verwaltungszuschuß. Der Mindestbeitrag des Sterbegeldes beträgt 100 Mark, der Höchstbetrag 1000 Mark. Nachträgliche Erhöhung oder Herabsetzung des Sterbegeldes ist zulässig. An jährlichen Beiträgen sind abgestuft nach dem Lebensalter Beiträge von 2 Mark an für je 100 Mark Sterbegeld zu entrichten.

Die Einladung der Newporter Stadtbehörden auf Entsendung eines deutschen Geschwaders ist vom Kaiser angenommen worden. Der deutsche Vorkämpfer in Washington hat dem Magistrat der Stadt Newport mitgeteilt, daß im Juni ein deutsches Geschwader im Ozean von Newport zu Besuch erscheinen werde. Das Geschwader wird bestehen aus dem Panzerkreuzer „Moltke“, dem kleinen Kreuzer „Stettin“ und dem auf der amerikanischen Station befindlichen kleinen Kreuzer „Bremen“.

Rußland.

In der Duma hielt der Minister des Äußern Stasnow eine längere Rede, in welcher er sich über die äußere Politik Rußlands verbreitete. Er führte aus, daß die Grundlage der russischen auswärtigen Politik unerschütterlich die den Weltfrieden sichernde Allianz mit Frankreich bleibe. Das Abkommen mit England vom Jahre 1907 habe die besten Früchte gezeitigt.

Was Deutschland betreffe, so habe Rußland an der alten traditionellen Freundschaft und guten Nachbarschaft fest, die es aufrichtig schätze, überzeugt, daß Deutschland das selbe tue. Diesen Eindruck habe die Vorkämpferin Entree bestätigt, welche das Fehlen von Gegenständen in der beiderseitigen politischen Interessen im nahen wie im fernem Osten klarstelle habe. Bei dem Charakter der russisch-deutschen Beziehungen könne der Besuch Baldanes in Berlin wie überhaupt jeder Besuch, die englisch-deutschen Beziehungen zu verbessern, nur begrüßt werden.

Im weiteren Verlauf der Rede betonte der Minister, daß den umlaufenden Kriegsgerüchten kein Glauben zu schenken sei. Da Stasnow die Rede ablas und sehr monoton sprach, verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der einzige Beifall, der ihm wurde, bei der Stelle einsetzte, wo er von der Freundschaft mit Deutschland sprach.

Marokko.

In Fes herrscht vorläufig Ruhe. 1200 Akkatis sollen ihre Waffen und Munition abgegeben haben. Der Festzug führt eine Menge Gegenstände mit, die von der Plünderung herrühren und die die Plünderer aus Angst vor Entdeckung weggeworfen haben.

Eine Abteilung marokkanischer Reiter in Stärke von 175 Mann desertierte aus dem Lager von Arbana mit Waffen, Gepäck und Pferden. Die Deserture sollen nach Norden abgezogen sein.

In Casablanca sind 800 Senegalesen gelandet worden. Verstärkung durch französische Truppen soll folgen.

Wenn auch in Fes Ruhe herrscht, so nimmt doch die Gärung im Innern und im Süden noch zu. Auch in Nordmarokko hegen die Europäer Befürchtungen. Sie wünschen die Entsendung von Kriegsschiffen.

Zum Generalresidenten für Marokko wurde General Riante, zu dessen Generalsekretär der gegenwärtige französische Konsul in Fes, Gaillard, gewählt.

China.

Chinas größte Sorge ist jetzt die Beschaffung von Geld, damit die Regierung ihre Maßnahmen auch wirklich durchführen kann. Von den verschiedensten Seiten sind der neuen Regierung auch Anerbieten gemacht worden. Sofort werden etwa 35 Millionen Mark gebraucht, insgesamt jedoch zwei Milliarden. Die Sicherheit für die Anleihen soll hauptsächlich durch die Bälle gegeben werden.

Paraguay.

Über den ungenügenden Schutz Deutscher im Auslande ist mehrfach geklagt worden. Der Deutschenmord in Mexico ist noch ungeklärt, da kommt die Meldung, daß zwei Deutsche in Paraguay ermordet, ein dritter schwer verwundet wurden. Der frühere deutsche Offizier, Fabrikbesitzer und Postvorsteher von Villarica, Freiherr Heinrich Baldow v. Bahl, der Feldmesser Max Pöblech und der Sohn eines Bäckereibesizers Remmer wurden, als sie sich auf dem Heimritt von Asuncion befanden, von revolutionären Truppen überfallen. Trotzdem sie sofort anhielten, zeigten, daß sie gänzlich unbewaffnet waren und an den Unruhen ganz unbeteiligte Deutsche seien, trachtete eine Salve, und v. Bahl sowie Pöblech sanken tot vom Pferde, während der dritte und ein Diener schwer verwundet stehen konnten.

Huo In- und Ausland.

Adin, 28. April. Es ist eine Immediatengabe an den Kaiser beabsichtigt, damit das Überfliegen der Festung Adin gestattet werde.

Kassel, 28. April. Als Oberbürgermeister wurde der bisherige Düsseldorf-Beigeordnete Dr. Scholz gewählt.

London, 26. April. Das Gesetz, betreffend die Trennung von Staat und Kirche in Wales, wurde vom englischen Unterhaule mit 331 gegen 253 Stimmen in erster Lesung angenommen.

London, 27. April. Auf eine Einladung einer deutschen Gruppe, die an dem Abschluß engerer Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Australien interessiert ist, wird Sir George Reid, der australische Oberkommissar in London, am 7. Mai nach Berlin begeben, wo er in der Handelskammer einen Vortrag halten wird.

Athen, 27. April. Siebzehn tretische Abgeordnete sind hier angekommen, um ihren Sitz in der griechischen Kammer einzunehmen. Durch ein königliches Dekret wurde die Eröffnung der Kammer jedoch um dreißig Tage vertagt.

Washington, 27. April. Das Passentransportschiff „Crook“ hat Befehl erhalten, von San Francisco nach der Westküste Mexikos auszulassen, um amerikanische Flüchtlinge aufzunehmen. Das Schiff ist auf Verlangen des Staatsdepartements abgehandelt worden, welches dringende Bitten von Amerikanern erhalten hat.

Südmandschurische Bohnenmühlen.

(Bunte Bilder von der Reife im fernem Osten.)

Charbin, im April.

Der jüngste, aber recht bedeutende Welthandelsartikel ist die mandchurische Sojabohne. Diese Bohnenart, die im Aussehen stark unserer Erbsen ähnelt, wuchs in der Mandchurei und in Korea, wie auch in Japan schon lange, und die dunkelrote, scharfe Sojafauce, die alle japanischen Speisen, insbesondere den Nohschiff, in Japan würzt, wird aus ihr gewonnen. Zum Welthandelsartikel ist diese Bohne aber erst geworden, als die Japaner nach der Gewinnung der Kwantung-Halbinsel daran gingen, die Mandchurei wirtschaftlich zu erobern und dazu den Anbau der Bohne durch die Chinesen förderten, um für ihre südmandchurische Eisenbahn neben der Kohlenfracht aus den Fushun-Minen eine lohnende Massenfracht zu haben.

Die Bohne ging in ganzen Schiffsladungen bald nach England und wird nun, nachdem sie im deutschen Zolltarif von den Speisematerialien zu den Rohmaterialien umgestellt worden ist und so den hohen Zoll von 40 Mark pro Doppelpentner spart, auch in Deutschland eingeführt, um zur Ferkel- und Seisenfabrikation, zu Futtermitteln, aber auch nach stärkerer Raffinierung zu Speisegeworden Verwendung zu finden. In der Südmandchurei finden sich eine Unzahl altchinesischer Bohnenmühlen, in denen die Bohne zunächst breit gestampft, dann in ein Tuch geschüttelt und darin durch den heißen Wasserdampf eines darunter befindlichen Kessels gebräut wird, alsdann in Kuchenform gegossen und gepresst wird, so daß Öl abtropft. All das geht hier recht ursprünglich und wenig konzentriert zu, so daß nur wenig Prozent Öl aus der Bohne extrahiert werden. Die chinesischen Pressen z. B. sind bestenfalls unseren Obstpressen ähnlich und werden dann mit langen eisernen Stangen von chinesischen Kulis unter den singenden Rufen: „eisha, eisa“ in kurzen, tafelmäßigen Stößen zugedrückt. Zum Teil sind sie aber noch älter und bestehen aus einem Holzgerüst, dessen Hauptteil zwei riesenhafte Balken darstellen. In der seitlichen Öffnung treibt man Reile ein, die auf die darunter stehenden Bohnenfuchsen drücken. Diese Reile aber werden eingetrichtert durch rechts und links herabhängende vielleicht zentnerschwere Steine, die von ein paar Kulis weggezogen werden und dann mit Buchst auf die Reile zurückfallen. Es ist klar, daß dieser Betrieb gegenüber den modernen japanischen Betrieben nicht standhalten kann. Dort wird das Prüben der Bohne nicht mehr über einem Kessel bejort, sondern erfolgt durch moderne Leitungen heißen Wasserdampfes, die Pressen sind aber allerneuesten Systems und holen das Letzte heraus. Das Öl trocknet auch nicht in kleine Blechflammen, die in Rändern unter den Pressen stehen, sondern wird mechanisch aufgelaut und in große Tanks geleitet, um daraus abgefüllt zu werden. Kommt man in eine solche Fabrik, so steht man zunächst staunend still vor der Intensität der Arbeit, die da herrscht. Die chinesischen Kulis werden nämlich nach dem Brämien-system bezahlt, sie bekommen einen Grundlohn von 5 bis 6 Yen, erhalten aber dann in zusammen arbeitenden Gruppen Brämien nach der Zahl der fertiggestellten Bohnenfuchsen. Da schufteten nun diese bronzebraunen, zumeist völlig nackten, höchstens aber mit einem Leinwand schürze bekleideten, kräftigen, muskulösen Gestalten schwitzend und leuchtend im fälschlich-dampigen Geruch des Bohnendöls, und sind so aufeinander eingearbeitet, daß auch nicht ein Bruchteil von Arbeitsleistung verloren geht. So stellt die eine Fabrik der Mifuis in Dairen fast 6000 Bohnenfuchsen her, von denen jeder etwa einen halben Zentner schwer ist, die mit scharfen Messern an den Rändern sauber behackelt werden und in große Lagerhäuser wandern, während das Öl in mächtigen Strohsackentenen und ihnen ausgefrachten und dicht gemachten Fässern verladen wird. Und selbst da werden von den 11 Prozent Öl, das die Bohnen enthalten, nur 6 Prozent extrahiert; das übrige kann nur auf chemischem Wege gewonnen werden.

Die Japaner haben sich des Bohnengeschäfts zum größten Teile bemächtigt und daraus zunächst ihre südmandchurische Bahn rentabel gemacht. Bei der großen Verwendbarkeit der Sojabohne steht dem Handel mit ihr noch eine große Entwicklung bevor; besonders erfreulich ist, daß auch aus dem Hinterlande unserer Russischkolonie, Schantung, jetzt die Sojabohne eingeführt wird. Asiaticus.

Walpurgisnacht.

Kulturhistorische Kläuberei von B. Wendenburg.

In derselben Nacht, in der der Bonnemond beginnt, in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai geht es, wie vielerlei Sagen uns berichten, schon seit alters her nicht recht geheimer zu: es ist die Nacht des großen Hexensabbats.

In dieser Nacht, der Walpurgisnacht, versammeln sich alle, die sich dem Satan verschrieben haben und ihm an

gehen. Aus diesen, Dergabeln und ähnlichen recht zweifelhaften Beförderungsmitteln eilen die Vögel durch die Luft dem Bloßberge, dem Broden, an. Suvor jedoch müssen sie sich durch Anwendung einer besonderen Degenfahle und bestimmter Degenformel für die Reise vorbereiten: Von jeder Kirchenglocke, an der sie auf ihrer wilden Fahrt vorbeikommen, müssen sie ein Stück abgeben. Auf dem Bloßberge angekommen, verehren sie den Teufel, der auf der Teufelsfahle präsiert. Aus dem großen Degenwädhlein befreit die verehrte Teufel dann die Bekanntschaft, um sie zu neuen bösen Taten zu stärken. Er selbst trägt eine prächtige Krone von kleinen Hörnern und ein Sitzenhorn. Sobald er sich auf seinem Thron niedergelassen hat, fallen die Anwesenden in demüthiger Ehrfurcht vor ihm nieder und küssen ihm nacheinander die linke Hand und den linken Fuß. Dann beichten sie ihm ihre Sünden, daß sie zu wenig Böses getan oder gar die Kirche besucht haben usw. Dann geht's zum wilden Kanze, der bis zum Morgen grauen dauert. Erst wenn die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne sichtbar werden, verläßt alles den Festplatz. Da der Besuch dieser Derschaften niemandem befonders angenehm ist, ist es selbstverständlich, daß man sich davor zu schützen sucht. Vermalte Kreuze, Strohfeder usw. sollen nach der Sage diese unwillkommenen Gäste vertreiben.

So weit die Sage, die schon uralt ist und an die Frühlingsopfer der alten Germanen erinnert. Der Name Walpurgis allerdings stammt erst aus dem 10. Jahrhundert, also bereits aus der christlichen Zeit. Und das kam so: Da die Christen selbst die altgerbrachten Feste nicht ausrotten vermochten, setzten sie an deren Stelle christliche Feste. So wurde die erste Maiernacht der Erinnerung der heiligen Walpurgis gewidmet. Aber die Seiden feierten ihre Feste geheim bei Nacht und Nebel weiter. Um Christen fernzuhalten, erfanden sie die tollsten Schauergeräusche. So wurden die Frühlingsopfer unbehindert dargebracht, nur daß man dem allenthalben und zu jeder Zeit blühenden Aberglauben Rechnung trug. Niemand, selbst der mutigste Krieger nicht, wagte es, durch genauere Nachforschungen sein Leben auf Spiel zu setzen.

Auch heutzutage gibt es noch unzählige viele Menschen, die in der ersten Maiernacht sich vor mancherlei Spufängigen. Auf dem Lande kann man zuweilen noch beobachten, wie der Bauer ein Strohfeder anzündet, um Degen und sonstige böse Geister von seinem Besitz fernzuhalten. Andere glauben sich durch Körntrumpeten oder durch das Läuten geweihter Glöden schützen zu müssen. Daß sich an diese Nacht auch sonst noch mancher Aberglaube knüpft, erscheint uns so sehr verständlich, als man stets gern den sogenannten Vorklagen eine besondere Bedeutung beimäht. So blüht noch jetzt manches Mädchen in der ersten Maiernacht um Mitternacht in den Spiegel, indem sie in beiden Händen eine Kerze hält, und hofft neben ihrem Bilde das Bild ihres Geliebten zu sehen. Ferner ist es eine bekannte Tatsache, daß gerade in Großstädten, wo doch die Intelligenz wohnen will, die Wahrsagerinnen gerade in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai glänzende Geschäfte machen. Selten nur erfährt man etwas von dem edlen Wandwert der Zukunftsbekanntenen. Par wenn diese Schöllen alle dreißig ihre Opfer beständen, so daß sich die Polizei einmischen kann, verbreitet sich Licht über dieses eigenartige Geschäft.

Heer und Marine.

* **Vintenschiff „König Albert“.** Aus der Schiffschwerf bei Danzig fand der Stapellauf des „Erstklassigen“ Königs Friedrich August von Sachsen hielt die Lautebre darauf taufte seine Schwester Prinzessin Mathilde das Schiff mit dem Namen „König Albert“, worauf es in die Fluten glitt. Das neue Schiff gehört mit seinen 23000 Tonnen zu der Klasse der über-Dreadnoughts.

* **Nach deutschem Muster.** Durch einen Befehl an die Kommandeure der englischen Infanterie ist die Einführung des deutschen Systems der Bataillionsformationen durch Umwandlung der Bataillone von acht Kompanien in solche von vier Kompanien angeordnet worden. Seit 1870 hat man diese Reform in England befürwortet, doch ist sie bisher stets auf hartnäckigen Widerstand gestoßen.

* **Hande vor Maschinengewehren.** In Belgien sind Verträge gemacht worden, die Maschinengewehre durch Hande abgeben zu lassen, weil man sie dadurch im Wechsel am weitesten sichtbar vorwärts zu bringen hofft. Die mit dieser neuen Verbesserung gemachten Erfahrungen sollen gute zweien sein.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Im Prozeß wegen der Methylenalkoholvergiftungen in Berlin** wurde Freitag nachmittags die Beweisaufnahme geschlossen, nachdem die zahlreichen Anträge der Verteidigung zum Teil abgelehnt, zum Teil die darin aufgestellten Behauptungen als wahr unterstellt worden waren. Außerdem beschloß das Gericht, den Angeklagten Mosen aus der Untersuchungshaft zu entlassen.

* **Immer wieder der Kwickel-Prozeß.** Die 2. Zivilkammer des Landgerichts Breslau hat für einen neuen Kwickel-Prozeß auf den 17. Mai Termin angesetzt. Die Frau des Stationsaufsehers Mauer verlangt jetzt, den Grafen Bismarck-Kwickel und seinen angeblichen Sohn Josef zu verurteilen, darin zu willigen, daß im Berliner Handelsregister die Eintragung, daß dem Grafen Bismarck-Kwickel von seiner Ehefrau am 27. Januar 1897 ein Sohn mit dem Vornamen Josef Adolf Stanislaus geboren sei, gelöscht werde.

Welt und Wissen.

* **Heilung drüsenkranker Pferde durch Salvarian.** Der Kreislärarzt Bugge in Christiania hat mit großem Erfolg Salvarian, das Ehrlich'sche Präparat, bei drüsenkranken Pferden verwandt. Ein relativ geringes Quantum des Mittels mit Hilfe eines speziell zu diesem Zweck konstruierten Apparates zeigt schon nach wenigen Stunden eine abkühlende Wirkung. Die Temperatur sinkt die Atmung wird ruhiger, kurz, schon nach 24 Stunden ist das Krankheitsbild vollkommen verändert. Nach wenigen Tagen sind die Tiere wieder arbeitsfähig. Befallslich wollen deutsche Ärzte ähnliche Beobachtungen bereits vor einiger Zeit gemacht haben.

5. Klasse 161. K. S. Landes-Lotterie.

Die Gewinner, hinter welchen kein Zeichen verzeichnet ist, hat ein 300 Mark gezogen werden. (Keine Gewähr bei Wählern. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 26. April 1912.

200000 Nr. 3467, 300000 Nr. 30070, 6. Wilsdruff, Dresden.
0087 790 370 831 571 649 839 327 806 735 954 33 806 329 247 (2000) 222 222 581 366 834 236 284 462 1766 140 219 962 245 25 954 70 696 252 863 (2000) 462 105 252 630 257 616 872 613 929 2319 267 66 507 206 321 462 736 345 120 (1000) 813 929 749 836 223 765 963 341 111 501 77 628 8 9 884 560 31 3075 373 476 477 177 508 575 396 465 166 582 97 9 5 715 4511 265 643 659 (1000) 209 8 8 (2000) 162 487 8 0 95 123 225 255 7 475 841 830 219 2 1 481 253 489 224 966 346 404 643 (5000) 130 201 267 236 408 7 8 6465 93 118 984 236 843

119 159 834 (1000) 748 832 348 506 7550 803 962 43 373 401 878 990 131 887 (1000) 430 99 748 866 816 (2000) 463 974 54 41 (1000) 939 649 9565 427 600 204 722 63 876 918 (3000) 324 417 702 603 185 243 326 594 646 798 770 808 941
100765 335 418 547 228 977 433 222 402 966 664 674 493 (500) 5 623 624 222 588 830 329 244 263 11871 898 368 782 618 969 795 965 5 256 452 887 902 8 521 883 247 412 168 989 175 586 339 485 378 (2000) 100 12375 961 329 271 (5000) 424 166 860 469 137 452 971 635 589 565 (500) 13509 843 598 334 635 929 800 410 440 854 968 927 80 262 614 929 708 15 651 (2000) 928 979 512 13454 814 582 64 209 615 142 463 438 47 663 345 283 43 643 870 376 828 775 15487 128 46 518 234 360 51 985 (2000) 820 713 765 630 257818 613 672 (1000) 107 511 100 (1000) 444 810 45 398 187 241 634 66 4 10775 959 200 589 779 828 (2000) 882 371 923 633 136 26 17047 156 635 588 420 336 561 971 (5000) 794 92 291 12620 966 805 231 971 242 730 789 963 775 887 14 171 762 123 353 180 314 828 546 569 19229 427 730 851 (2000) 893 414 3 741 860 274 783 336

200965 974 435 531 935 679 238 870 338 788 138 794 367 863 189 87 21015 775 796 900 972 267 140 646 1 56 719 970 608 59 23230 839 307 935 74 366 54 879 217 827 846 667 143 239 231 5 888 23042 473 731 539 644 688 584 18 112 629 537 844 615 (1000) 940 24148 922 368 813 (1000) 237 59 248 102 83 649 96 451 156 512 809 25484 241 765 61 645 617 234 966 136 26519 246 638 117 83 831 945 432 261 723 5 793 465 27199 909 613 566 99 550 787 639 210 833 421 850 589 (500) 116 572 (500) 650 305 681 25608 (2000) 905 71 34 444 (3000) 501 (3000) 226 517 515 28 557 5 29837 329 137 (2000) 400 27 761 336 (500) 801 432 (1000) 886 6 3 88
30371 426 171 996 640 791 609 98 737 26 253 984 61 539 303 769 166 768 31431 241 254 73 390 279 875 857 749 981 (500) 28 239 914 867 763 670 750 492 (500) 694 32938 279 919 (1000) 673 37 371 679 (2000) 851 54 406 150 287 797 674 427 89 860 775 95 619 (3000) 610 469 531 49 65 791 33996 270 523 888 300 43 808 414 345 862 233 106 668 698 34012 523 317 72 909 (5000) 591 (3000) 765 607 396 81 131 662 562 308 319 620 922 197 431 111 164 954 187 26 603 35830 (1000) 859 688 787 149 422 (2000) 922 947 206 427 35 507 290 871 310 738 526 602 438 525 196 36158 44 209 829 899 890 761 607 (500) 659 537 915 700 37189 63 963 615 197 4 825 775 815 813 971 80 688 603 205 38882 816 854 556 823 (500) 238 803 389 264 214 225 832 24 484 474 7 8 719 458 39586 444 132 130 230 975 400 971 722 199 842 17 273 603 276 989 169 823

40000 974 665 191 597 72 274 722 301 887 367 98 106 645 781 337 216 432 730 421 839 371 41271 656 292 211 679 366 970 178 651 826 860 35 274 823 182 42208 71 396 352 924 907 (1000) 39 802 226 53 298 852 560 153 875 798 370 345 43761 247 405 555 (5000) 806 724 438 896 955 455 443 856 839 (500) 10 298 44841 68 299 239 392 422 483 706 923 426 722 804 750 669 94 15410 25 623 539 0 865 350 480 (1000) 753 353 308 (2000) 231 205 401 981 630 44212 910 896 410 918 782 113 964 235 635 620 484 (1000) 101 134 526 965 47888 567 951 940 191 76 520 257 322 484862 405 197 549 341 784 436 502 128 818 755 426 415 767 693 135 92 834 879 457 76 49963 90 451 416 632 3 7 258 33 475 93 927 54 829 666 537 92 146 314 614 (2000) 334 383 72 95
54512 728 329 257 904 926 888 689 522 166 215 994 591 51510 156 216 389 950 171 512 793 897 628 675 511 52513 604 623 243 117 597 995 823 750 374 980 549 442 870 660 31 825 717 997 219 54 54399 (2000) 292 860 696 29 138 639 600 190 240 761 878 154 978 435 857 (500) 508 349 959 774 953 166 5 4478 439 930 57 923 810 756 61 276 508 353 595 305 5 50887 (3000) 425 484 741 794 673 375 732 453 168 324 761 924 458 456 443 459 575 635 258 336 91 69 50 66 323 189 56240 506 263 41 654 832 2 244 779 707 645 106 860 70 44 703 13 860 131 57623 36 417 977 624 429 741 (5000) 60 780 859 296 728 792 253 (5000) 88 336 742 964 79 748 54400 17 129 632 569 888 73 356 349 127 524 (1000) 590 0 485 763 859 (500) 247 893 674 959 998 767 424 245 862 (1000) 574 819 605658 793 909 902 68 495 761 871 70 (5000) 40 229 (5000) 366 986 823 201 300 61149 303 18 641 758 804 574 593 774 600 630 294 240 461 840 62963 304 419 613 518 658 179 763 473 (2000) 917 517 570 (3000) 339 21 907 226 716 63011 979 733 846 323 (1000) 705 938 611 993 627 472 117 795 667 812 264 772 (1000) 4 4324 963 278 (3000) 258 297 306 575 209 (1000) 101 775 (1000) 827 377 (1000) 133 (500) 868 374 900 578 706 769 717 980 (3000) 172 40 691 673 65110 508 392 (5000) 694 703 883 613 319 688 (3000) 865 851 527 823 (1000) 340 190 332 60 961 1 569 185 (1000) 16 298 327 228 409 66570 871 (3000) 88 521 85 288 821 847 896 874 79 185 (5000) 189 210 465 6783 603 575 (500) 947 754 87 246 (1000) 132 459 337 326 349 243 923 255 (1000) 721 69142 151 782 567 39 684 721 384 460 509 347 702 299 484 456 463 651 414 631 446 790 808 319 703 101 724 876 804 (2000) 610 69311 523 379 349 592 130 787 (3000) 350 816 174 (3000) 953 340 980 99
74978 545 816 473 913 727 119 483 663 606 233 264 72 409 23 587 428 176 239 (2000) 844 885 591 399 71221 462 349 261 807 376 85 498 975 472 877 367 631 702 148 933 72928 433 408 809 722 (2000) 107 616 103 186 121 916 167 158 787 950 978 688 788 734661 963 680 338 842 868 989 (5000) 78 575 98 490 97 33 289 972 74105 849 994 70 841 621 199 430 143 988 678 799 829 2 880 (1000) 704 491 300 477 75346 432 896 640 348 773 591 54 304 (2000) 108 129 964 656 843 25 576 900 74442 (2000) 789 807 30 326 817 450 (2000) 663 947 524 350 523 410 224 380 48 999 168 (5000) 507 504 857 860 760 77438 659 885 320 131 185 880 246 350 859 626 84 888 53 75657 489 676 185 (5000) 287 501 654 144 (5000) 751 84 583 944 316 993 23 194 888 667 321 998 (1000) 26 (3000) 494 71941 217 506 185 717 428 845 706 689 644 206 326 414 347 587 164 882 327 173
74978 160 (500) 632 427 104 935 179 462 48 701 895 137 569 609 416 41678 146 742 34 123 504 611 411 (1000) 2 191 28 210 297 302 921 769 77 460 82 788 26663 232 (2000) 266 614 70 939 731 201 66 983 (5000) 777 493 597 61 420 152 845 278 99 8 300 36 380 512 903 33910 67 847 558 888 725 768 902 150 92 105 58 377 504 275 152 731 278 937 265 256 463 638 982 471 895 84873 357 958 525 214 659 (500) 495 641 870 699 889 46134 85 18 338 46 880 86 (1000) 65 416 864 303 712 46 274 437 875 325 64744 597 657 (3000) 79 6 407 799 788 54 289 712 793 795 745 740 409 586 696 675 224 61 76783 799 433 134 681 70 61 899 672 350 5 (2000) 364 882 943 376 357 83 741 196 268 449167 19 160 236 201 886 103 410 146 366 (3000) 769 632 233 802 514 127 (5000) 265 719 106 519 (1000) 223 (1000) 49828 (500) 857 70 4 965 67 38 386 786 812 6 5 589 5 32 4600
99122 874 983 894 425 2 370 316 368 269 347 308 922 91316 394 514 647 56 279 427 296 484 23 740 798 940 816 136 529 569 419 152 92978 394 274 (5000) 841 178 690 187 915 565 976 173 303 209 401 630 49239 604 471 92 743 (5000) 876 894 318 315 690 90 618 307 357 473 904 131 (1000) 986 572 844 611 94835 521 504 507 702 519 (5000) 995 166 (1000) 926 325 49 259 801 87 (20000) 865 921 282 497 583 608 301 670 879 (1000) 931 1 321 872 119 95568 870 368 896 20 761 (5000) 779 (3000) 611 163 882 304 233 323 589 960 94631 1 306 432 277 431 182 347 662 (500) 253 176 (5000) 479 231 807 92 101 808 920 932 898 304 680 (1000) 378 60 106 97094 144 6 473 613 837 958 900 724 (5000) 176 399 827 63 99445 985 895 698 964 44 823 306 235 326 699 882 25 330 309 998 901 203 171 173 299 972 865 241 99967 840 102 239 405 674 780 617 73 847 901 690
100191 69 227 63 962 573 116 614 609 5 (1000) 830 404 246 432 923 390 (1000) 113 763 405 674 (2000) 743 638 9 197 595 (2000) 295 101480 297 875 (3000) 617 45 417 (500) 360 683 643 607 805 (1000) 19 674 591 611 345 418 827 507 102520 125 494 787 167 500 713 961 611 964 958 838 308 18 798 493 73 261 606 668 590 1003971 764 963 556 82 (5000) 601 (1000) 291 665 281 864 36 797 488 718 846 376 109 755 (5000) 151 363 104706 660 31 335 945 76 670 63 282 499 663 5 783 815 910 450 (1000) 883 115 460 910 657 307 348 630 359 102 105663 4 6 658 481 259 98 393 (1000) 655 265 719 788 521 419 779 408 61 236 106675 290 (2000) 802 428 400 629 944 212 647 894 887 667 (500) 651 504 973 (3000) 570 828 791 954 107626 (500) 4 169 899 435 500 38 156 206 896 696 830 857 452 981 298 951 919 779 201 108966 927 888 767 390 (2000) 581 (2000) 61 99 570 59 738 226 604 858 908 (2000) 159 262 749 239 100 919 10 617 (5000) 109919 17 337 785 902 63 99 116 345 517 912 963 181 501 502 609 689 (5000) 82

54 810 427 897 738 447 364 968 705 251 (5000) 241 361 (2000) 206 989 739 4394 731 914 129 355 85 364 771 92 8 883 (3000) 832 112 980 641 881 872 5013 366 659 254 974 324 469 184 6679 463 728 992 415 478 457 (1000) 834 755 153 (2000) 950 743 894 294 216 926 (1000) 564 998 543 (5000) 373 (1000) 813 588 7507 26 23 967 612 234 74 629 948 937 376 629 694 943 (1000) 597 133 781 340 986 619 (5000) 678 721 835 917 860 443 73 795 (5000) 793 502 321 10897 786 713 643 281 285 948 882 931 344 (5000) 72 178 152 888 759 10 845 14 8656 814 173 841 552 280 357 306 923 (5000) 906 571 899 121 196 222 282 10774 174 578 519 346 401 356 534 355 212 481 (5000) 565 128 162 919 312 785 (5000) 953 124 311 887 369 871 370 (1000) 226 345 11617 263 461 788 (5000) 824 577 341 91 877 (5000) 892 816 565 940 (5000) 783 258 721 713 227 415 458 922 726 197 (2000) 12957 (5000) 905 788 576 146 16 632 935 829 278 875 993 648 255 881 13960 29 51 142 996 917 430 808 791 379 846 109 956 (2000) 196 218 858 202 961 14944 490 386 547 305 148 6 (5000) 401 702 406 862 316 952 204 473 714 (5000) 649 15337 19 680 807 863 776 752 (2000) 324 592 (2000) 695 114 245 640 22 687 16674 24 277 306 (2000) 924 74 789 32 170 336 896 598 750 890 (5000) 427 847 981 661 17192 22 763 770 938 412 397 881 6 (5000) 937 979 45 932 871 599 (3000) 449 377 314 818 1

Erstausgabe am 1. März 1913. Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Arthur Schünke in Wilsdruff. Nr. 49

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Arthur Schünke in Wilsdruff. 1913

Ein Doppelleben

Kriminal-Erzählung aus der Gegenwart von Hans Hyan.

(11. Fortsetzung.)
„Nun“, meinte der Arzt, „so sehr viel haben Sie ja damit auch nicht gewonnen, wenn es Ihnen aus schließlich hier etwas besser geht, so bleibt doch immer der Verlust der Freiheit, über den Leute, wie Sie, gläubig ist, am schwersten fortzukommen.“ Der Gefangene nickte traurig.
„Ja“, sagte er mit unklarer Stimme, „und fast noch schwerer trifft mich die Trennung von meinem Weibe. Sagen Sie, Herr Doktor, unterrichtet man mit der Briefe, die von ihr kommen?“ Der Arzt schüttelte ernst den Kopf.
„Wenn Briefe für Sie einzufließen erntet der Kopf, so hätte man sie Ihnen in jedem Falle ausgefolgt. Die Strafanstaltsbehörden über die Korrespondenz von Gefangenen geben uns nicht das mindeste an, und Ihr Krankheitszustand ist keineswegs beruhigend, daß man von der Remissionsnahme solcher Briefe eine Verschlechterung befürchten müßte.“ Im Gegenteil, ich würde mich freuen, Ihnen in dieser Hinsicht eine angenehme Nachricht überbringen zu dürfen.
Während der Arzt so sagte, betrachtete er mit tiefer den Gefangenen, der offenbar tief bewegt mit gefülltem Kopf neben ihm herging. Und voller Sorgfältigkeit, um die Kränken des Arztes nicht leben zu müssen, ging Dr. Hebelbold ein paar Schritte voraus.
Da war's ihm, als hörte er hinter sich ein Geräusch. Er sah umherschend, gewahrte der Medizinert, wie der junge Mann sich hinter ihm mit beiden Händen an den Stamm eines Baumes festklammerte, und er konnte gerade noch rechtzeitig hinausträumen, um den Sümmenstutzenben aufzufangen und ihn auf den Boden hinabzusetzen zu lassen.
Da lag der hübsche Mensch mit fest aufsteigender Brust in den Armen des Arztes. Die Hände waren zerkratzt und geschwollen. Die Haut war fleischfarben.
Der Arzt hielt eine kleine Feder, die auf dem Bette benutzlich war. Es schien also eine Art von Sturzkrampf zu sein, die jenen befallen hatte.
Ein wenig Rücksicht, daß der Arzt in der Laube irren, erwiderte sich nicht von Nutzen. Und da der Arzt sich über die Art dieses so harmlosen Ohnmachtsanfalls nicht ohne weiteres klar wurde, so hielt er es für geraten, den Patienten vorerst mal ins Haus hineintransportieren zu lassen.
Doch Bartram's insipiden aufpassen und entließen würde, war nicht zu befürchten, denn der Garten war mit einem zwei Meter hohen, oben spitzen Eisengitter umgeben.
So ging Dr. Hebelbold den ziemlich langen Weg zum Ausgangsportal zurück, blieb aber stehen, als er ein Geräusch wie von Tritten hinter sich hörte. Die Wägen wurden wie von selbst anhalten und überließ dem Gefangenen und Hebelbold's Blicken.
Hinter einem dieser Sträucher aber stand, sich vorsichtig bedeckend, Georg Bartram's, der sofort nach Dr. Hebelbold's Weggehen aufgestanden war und, nachdem er absichtlich ein wenig Geräusch gemacht hatte, um die Aufmerksamkeit des Dozenten zu erregen, um die ihn so

zurückzurufen, sich auf der Hälfte des Weges still beiseite geschlichen hatte.
Der Doktor eilte mit raschen Schritten nach dem Platz, wo er Bartram's liegen verlassen hatte. Wie er ihn dort aber nicht mehr fand, verzehrte er voller Ungewissheit wiederum nach dem Ausgang des Gartens an die Wache.
Hier, nach den von den Ärzten frequentierten Gärten war, um das lästige Hundschlarren der Kranken zu verhindern, eine recht hohe Mauer aufgeführt, durch die eine kleine eiserne Tür führte. Dem Arzt griff in die Tasche, um sein Messer zu holen. Er hatte den Schlüssel vorhin stecken lassen. Und dieser verschlossene Mann hatte ihn durch den singenden Ohnmachtsanfall erst weggeholt, um nachher, während der Arzt wieder zurückkam, selbst schon nach der Wache hinaufzugehen und zu verschwinden.
Dem Arztnot war diese Sache äußerst peinlich, denn natürlich hieß es sich vor dem Wächterpersonal selbst eine Wache geben, wenn er jetzt rief, man solle ihn herauslassen. Und doch blieb ihm absolut nichts anderes übrig. Er konnte doch dem Arztnot nicht Zeit lassen, zu erschöpfen. Er rief. Er hörte auch Stimmen jenseits der Mauer. Aber niemand öffnete. Jetzt erinnerte er sich, daß ja gerade Hebelbold war. Da hatten die Wächter so viel mit der Verteilung des Nachmittagskaffees zu tun, daß sie nicht im Garten sein konnten.
Die Wache aber, die er hinter der Mauer murmelnd und flüsternd hörte, dachte gar nicht daran, einen Wächter zu benachrichtigen. Galt es doch einem Arzt, einem von denen also, die ihrer Meinung nach die Ursache ihrer Gefangenschaft waren, eine ausschweifliche...
Hilfenachrichtend hand der Arzt hinter der verschlossenen Wache. Aber was blieb ihm übrig — er mußte sich in Geduld fassen!
Der Wächter war richtig, während der Arzt wieder umkehrte, zur Ausgangsporte hingelassen, hatte die Tür mit dem dortstehenden Schlüssel geöffnet, den er von Hebelbold's Wachen im Schloß herumgebracht, um ihn dann ins dicke Gestrüch zu werfen.
Er ging von den Ärzten, die dort prominenten, lächelnd erkaunt an, aber er ging schnell anscheinend ihnen durch dem Landhause an, in welchem die Wache wohnten.
Der ganze Komplex der Arrestanstalt war mit solchen im hübschen, im Stillen errichteten Häusern bedeckt. Über ein das Gefängnis lag sich jenes zwei Meter hohe Gitter, an dessen Werten nur die Wache und Inspektoren Schlüssel hatten. In der Höhe dieses Landhauses standen mehrere Tre, denen der Wächter Wache ausstellte.
Dieser Beamte rief den Wächter an.
„Kann, wo wollen Sie denn hin, Bartram's?“
„Der Dr. Hebelbold hat mit gesagt, ich soll immer vorangehen in sein Zimmer, er will mich untersuchen...“
Der Dr. Hebelbold kommt gleich nach...
„Ja, sind Sie denn krank?“ Der Arztnot fragte suchte die Wache.

Die Fremden Sitten

Alle man in polnischen Dörfern freit.
Verlobungs- und Hochzeitsfeier sind bei der polnischen Bevölkerung mit mancherlei altertümlichen, teils ritterschlichen, teils ritterschlichen Gebräuchen durchsetzt. In den Dörfern geben und auch in der Umgebung von Straun verlobt ein großes, mit Kreuze, daß in diesen Häusern eine heimatliche Lieder besingt, in anderen Gemeindefestlichkeiten, in anderen Kränzen aus Kranz, Zimmergärtchen und mehreren heimatlichen Wägen sind, mehrere dementsprechend auch mehrere Kränze aufgeführt. Der Verlobungsfeier wird gewöhnlich durch Brautwerber vermittelt; wenn der Antrag abgelehnt werden soll, so bezieht man dies dadurch, werber das Feuer auf dem Herd mit Wasser löscht. In manchen Gegenden kommt der Brautwerber selbst als Kränze, und bietet um ihren Kranz. Die Gewährung dieser Bitte gilt als Antwort. Drei Wochen vor der Hochzeit wird das Verlobungsgeleit geleitet. Der Brautjungfer, die Brautführer und die Brautjungfer sind vor dem Haus der Braut; sie bringen die Dorfmusik mit, und man wird getrunken und getanzt bis zum Wägen. Im Vorabend der Hochzeit finden sich bei der Braut ihre Freundinnen ein und bleiben bei Gelang und Wägen verweilt bis zum Morgen auf. Sobald nur das Morgenrot über den Himmel lacht, erheben alle Wägen, über und dann auch die Hochzeitstafel. Die Braut wird mitten in der Stube auf einen Stuhl gesetzt; man legt ihr die Hände auf, und das Verlobungsgeleit singt. Die durch alle Überlieferung festgesetzt sind, und unter Gelang geht über, daß man die ganze Hochzeitstafel, das ist in der Kirche ein Trauung. Nach der Zeremonie geht man vor das Haus der Braut; dort wird das junge Paar mit dem Gesang empfangen. Drei Tage lang dauert die Hochzeit; dann wird das Paar in sein neues Heim geleitet.

Das Reich des Wissens

Als Oesterreicher entstehen.
Zu der Zeit als Franklin mit seiner epochemachenden Entdeckung des Blitzableiters herbeikam, beschätzten sich naturgemäß auch schon die Gelehrten mit der Frage der Entdeckung der Elektrizität. Eine so gewaltige Naturerkenntnis, wie die Logik der Natur, mußte schon in den ältesten Zeiten einer Erklärung bedürftig sein. So liegen denn auch aus dem Altertum und Mittelalter neben Gelehrtenüberlegungen eine große Zahl von Erklärungen vor, die den Ursprung einer natürlichen Hand fällen würde. Hieran

Das Jahrmarkt des Lebens

Wenn wir den Wilsdruff abgeben, streifen wir damit gleichfalls — aber sollten wir es wenigstens tun — den Wilsdruff ab. — Freilich haben wir mit der Anlegung der Festersackelbildung erst rein äußerlich einen anderen Menschen aus uns gemacht. Aber fast unbemerkt kommt mit der reinen guten Kleidung auch eine frohere Stimmung über uns. Sedenfalls läßt sich auch ein Kind besonders gebohen durch ein Sonntagsfest. Nur soll es nicht aus Qual werden, indem ein jeder Mensch über sich unvorsätzlich beifriedigt. Nun muß die sogenannte Sonntagfeste aber nicht nur gerade für die Sonne, aber Festtage befehlen. Bietet sich eine Gelegenheit in der Woche zum Besuch des Theaters, dann eines Konzerts, so sollen wir uns ruhig für

heute eingesehen, wäre am liebsten, weil sie so alle durch neuere Forschungen längst widerlegt sind. Die heutigen Forscher stimmen allgemein darin überein, daß die Geisteswissenschaften als die Wissenschaften, die die Wurzeln der menschlichen Geisteswissenschaften sind, welche beim Geisteswissenschaftler zur Erklärung kommen, anzunehmen sind. Woher kommt aber eine solche Menge von Elektrizität, und wie ist es möglich, sie so lange auf einem von Luft und Wasser begrenzten Gebiete bis zum Augenblicke der Entladung festzuhalten? In Rücksicht auf die Erklärungsversuche der beiden Erklärungsformen der Elektrizität, welche hierbei in Betracht kommen können. Die erste Gruppe glaubt in bestimmten Art Elektrizität, deren Erscheinungen seit altersher die Menschheit kennt, und die bis zu Franklin's Entdeckung der atmosphärischen Elektrizität im Jahre 1752 die einzig bekannten geblieben waren, nämlich in der durch Reiben der Seidenstränge erzeugten Elektrizität, auch die Erklärungsversuche dieser beiden Erklärungsformen der Elektrizität, welche hierbei in Betracht kommen können. Die erste Gruppe glaubt in bestimmten Art Elektrizität, deren Erscheinungen seit altersher die Menschheit kennt, und die bis zu Franklin's Entdeckung der atmosphärischen Elektrizität im Jahre 1752 die einzig bekannten geblieben waren, nämlich in der durch Reiben der Seidenstränge erzeugten Elektrizität, auch die Erklärungsversuche dieser beiden Erklärungsformen der Elektrizität, welche hierbei in Betracht kommen können.

Die Fremden Sitten
Alle man in polnischen Dörfern freit.
Verlobungs- und Hochzeitsfeier sind bei der polnischen Bevölkerung mit mancherlei altertümlichen, teils ritterschlichen, teils ritterschlichen Gebräuchen durchsetzt. In den Dörfern geben und auch in der Umgebung von Straun verlobt ein großes, mit Kreuze, daß in diesen Häusern eine heimatliche Lieder besingt, in anderen Gemeindefestlichkeiten, in anderen Kränzen aus Kranz, Zimmergärtchen und mehreren dementsprechend auch mehrere Kränze aufgeführt. Der Verlobungsfeier wird gewöhnlich durch Brautwerber vermittelt; wenn der Antrag abgelehnt werden soll, so bezieht man dies dadurch, werber das Feuer auf dem Herd mit Wasser löscht. In manchen Gegenden kommt der Brautwerber selbst als Kränze, und bietet um ihren Kranz. Die Gewährung dieser Bitte gilt als Antwort. Drei Wochen vor der Hochzeit wird das Verlobungsgeleit geleitet. Der Brautjungfer, die Brautführer und die Brautjungfer sind vor dem Haus der Braut; sie bringen die Dorfmusik mit, und man wird getrunken und getanzt bis zum Wägen. Im Vorabend der Hochzeit finden sich bei der Braut ihre Freundinnen ein und bleiben bei Gelang und Wägen verweilt bis zum Morgen auf. Sobald nur das Morgenrot über den Himmel lacht, erheben alle Wägen, über und dann auch die Hochzeitstafel. Die Braut wird mitten in der Stube auf einen Stuhl gesetzt; man legt ihr die Hände auf, und das Verlobungsgeleit singt. Die durch alle Überlieferung festgesetzt sind, und unter Gelang geht über, daß man die ganze Hochzeitstafel, das ist in der Kirche ein Trauung. Nach der Zeremonie geht man vor das Haus der Braut; dort wird das junge Paar mit dem Gesang empfangen. Drei Tage lang dauert die Hochzeit; dann wird das Paar in sein neues Heim geleitet.

Die Fremden Sitten

Alle man in polnischen Dörfern freit.
Verlobungs- und Hochzeitsfeier sind bei der polnischen Bevölkerung mit mancherlei altertümlichen, teils ritterschlichen, teils ritterschlichen Gebräuchen durchsetzt. In den Dörfern geben und auch in der Umgebung von Straun verlobt ein großes, mit Kreuze, daß in diesen Häusern eine heimatliche Lieder besingt, in anderen Gemeindefestlichkeiten, in anderen Kränzen aus Kranz, Zimmergärtchen und mehreren dementsprechend auch mehrere Kränze aufgeführt. Der Verlobungsfeier wird gewöhnlich durch Brautwerber vermittelt; wenn der Antrag abgelehnt werden soll, so bezieht man dies dadurch, werber das Feuer auf dem Herd mit Wasser löscht. In manchen Gegenden kommt der Brautwerber selbst als Kränze, und bietet um ihren Kranz. Die Gewährung dieser Bitte gilt als Antwort. Drei Wochen vor der Hochzeit wird das Verlobungsgeleit geleitet. Der Brautjungfer, die Brautführer und die Brautjungfer sind vor dem Haus der Braut; sie bringen die Dorfmusik mit, und man wird getrunken und getanzt bis zum Wägen. Im Vorabend der Hochzeit finden sich bei der Braut ihre Freundinnen ein und bleiben bei Gelang und Wägen verweilt bis zum Morgen auf. Sobald nur das Morgenrot über den Himmel lacht, erheben alle Wägen, über und dann auch die Hochzeitstafel. Die Braut wird mitten in der Stube auf einen Stuhl gesetzt; man legt ihr die Hände auf, und das Verlobungsgeleit singt. Die durch alle Überlieferung festgesetzt sind, und unter Gelang geht über, daß man die ganze Hochzeitstafel, das ist in der Kirche ein Trauung. Nach der Zeremonie geht man vor das Haus der Braut; dort wird das junge Paar mit dem Gesang empfangen. Drei Tage lang dauert die Hochzeit; dann wird das Paar in sein neues Heim geleitet.

Das Reich des Wissens

Als Oesterreicher entstehen.
Zu der Zeit als Franklin mit seiner epochemachenden Entdeckung des Blitzableiters herbeikam, beschätzten sich naturgemäß auch schon die Gelehrten mit der Frage der Entdeckung der Elektrizität. Eine so gewaltige Naturerkenntnis, wie die Logik der Natur, mußte schon in den ältesten Zeiten einer Erklärung bedürftig sein. So liegen denn auch aus dem Altertum und Mittelalter neben Gelehrtenüberlegungen eine große Zahl von Erklärungen vor, die den Ursprung einer natürlichen Hand fällen würde. Hieran

Das Jahrmarkt des Lebens

Wenn wir den Wilsdruff abgeben, streifen wir damit gleichfalls — aber sollten wir es wenigstens tun — den Wilsdruff ab. — Freilich haben wir mit der Anlegung der Festersackelbildung erst rein äußerlich einen anderen Menschen aus uns gemacht. Aber fast unbemerkt kommt mit der reinen guten Kleidung auch eine frohere Stimmung über uns. Sedenfalls läßt sich auch ein Kind besonders gebohen durch ein Sonntagsfest. Nur soll es nicht aus Qual werden, indem ein jeder Mensch über sich unvorsätzlich beifriedigt. Nun muß die sogenannte Sonntagfeste aber nicht nur gerade für die Sonne, aber Festtage befehlen. Bietet sich eine Gelegenheit in der Woche zum Besuch des Theaters, dann eines Konzerts, so sollen wir uns ruhig für

Die Fremden Sitten

Alle man in polnischen Dörfern freit.
Verlobungs- und Hochzeitsfeier sind bei der polnischen Bevölkerung mit mancherlei altertümlichen, teils ritterschlichen, teils ritterschlichen Gebräuchen durchsetzt. In den Dörfern geben und auch in der Umgebung von Straun verlobt ein großes, mit Kreuze, daß in diesen Häusern eine heimatliche Lieder besingt, in anderen Gemeindefestlichkeiten, in anderen Kränzen aus Kranz, Zimmergärtchen und mehreren dementsprechend auch mehrere Kränze aufgeführt. Der Verlobungsfeier wird gewöhnlich durch Brautwerber vermittelt; wenn der Antrag abgelehnt werden soll, so bezieht man dies dadurch, werber das Feuer auf dem Herd mit Wasser löscht. In manchen Gegenden kommt der Brautwerber selbst als Kränze, und bietet um ihren Kranz. Die Gewährung dieser Bitte gilt als Antwort. Drei Wochen vor der Hochzeit wird das Verlobungsgeleit geleitet. Der Brautjungfer, die Brautführer und die Brautjungfer sind vor dem Haus der Braut; sie bringen die Dorfmusik mit, und man wird getrunken und getanzt bis zum Wägen. Im Vorabend der Hochzeit finden sich bei der Braut ihre Freundinnen ein und bleiben bei Gelang und Wägen verweilt bis zum Morgen auf. Sobald nur das Morgenrot über den Himmel lacht, erheben alle Wägen, über und dann auch die Hochzeitstafel. Die Braut wird mitten in der Stube auf einen Stuhl gesetzt; man legt ihr die Hände auf, und das Verlobungsgeleit singt. Die durch alle Überlieferung festgesetzt sind, und unter Gelang geht über, daß man die ganze Hochzeitstafel, das ist in der Kirche ein Trauung. Nach der Zeremonie geht man vor das Haus der Braut; dort wird das junge Paar mit dem Gesang empfangen. Drei Tage lang dauert die Hochzeit; dann wird das Paar in sein neues Heim geleitet.

Das Reich des Wissens

Als Oesterreicher entstehen.
Zu der Zeit als Franklin mit seiner epochemachenden Entdeckung des Blitzableiters herbeikam, beschätzten sich naturgemäß auch schon die Gelehrten mit der Frage der Entdeckung der Elektrizität. Eine so gewaltige Naturerkenntnis, wie die Logik der Natur, mußte schon in den ältesten Zeiten einer Erklärung bedürftig sein. So liegen denn auch aus dem Altertum und Mittelalter neben Gelehrtenüberlegungen eine große Zahl von Erklärungen vor, die den Ursprung einer natürlichen Hand fällen würde. Hieran

Das Jahrmarkt des Lebens

Wenn wir den Wilsdruff abgeben, streifen wir damit gleichfalls — aber sollten wir es wenigstens tun — den Wilsdruff ab. — Freilich haben wir mit der Anlegung der Festersackelbildung erst rein äußerlich einen anderen Menschen aus uns gemacht. Aber fast unbemerkt kommt mit der reinen guten Kleidung auch eine frohere Stimmung über uns. Sedenfalls läßt sich auch ein Kind besonders gebohen durch ein Sonntagsfest. Nur soll es nicht aus Qual werden, indem ein jeder Mensch über sich unvorsätzlich beifriedigt. Nun muß die sogenannte Sonntagfeste aber nicht nur gerade für die Sonne, aber Festtage befehlen. Bietet sich eine Gelegenheit in der Woche zum Besuch des Theaters, dann eines Konzerts, so sollen wir uns ruhig für

Die Fremden Sitten

Alle man in polnischen Dörfern freit.
Verlobungs- und Hochzeitsfeier sind bei der polnischen Bevölkerung mit mancherlei altertümlichen, teils ritterschlichen, teils ritterschlichen Gebräuchen durchsetzt. In den Dörfern geben und auch in der Umgebung von Straun verlobt ein großes, mit Kreuze, daß in diesen Häusern eine heimatliche Lieder besingt, in anderen Gemeindefestlichkeiten, in anderen Kränzen aus Kranz, Zimmergärtchen und mehreren dementsprechend auch mehrere Kränze aufgeführt. Der Verlobungsfeier wird gewöhnlich durch Brautwerber vermittelt; wenn der Antrag abgelehnt werden soll, so bezieht man dies dadurch, werber das Feuer auf dem Herd mit Wasser löscht. In manchen Gegenden kommt der Brautwerber selbst als Kränze, und bietet um ihren Kranz. Die Gewährung dieser Bitte gilt als Antwort. Drei Wochen vor der Hochzeit wird das Verlobungsgeleit geleitet. Der Brautjungfer, die Brautführer und die Brautjungfer sind vor dem Haus der Braut; sie bringen die Dorfmusik mit, und man wird getrunken und getanzt bis zum Wägen. Im Vorabend der Hochzeit finden sich bei der Braut ihre Freundinnen ein und bleiben bei Gelang und Wägen verweilt bis zum Morgen auf. Sobald nur das Morgenrot über den Himmel lacht, erheben alle Wägen, über und dann auch die Hochzeitstafel. Die Braut wird mitten in der Stube auf einen Stuhl gesetzt; man legt ihr die Hände auf, und das Verlobungsgeleit singt. Die durch alle Überlieferung festgesetzt sind, und unter Gelang geht über, daß man die ganze Hochzeitstafel, das ist in der Kirche ein Trauung. Nach der Zeremonie geht man vor das Haus der Braut; dort wird das junge Paar mit dem Gesang empfangen. Drei Tage lang dauert die Hochzeit; dann wird das Paar in sein neues Heim geleitet.

